

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Aufnahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

# Mariborer Zeitung

## Gigantische Panzerschlacht an der Somme

Nach englischen Meldungen ist der Hauptangriff der deutschen Truppen noch nicht erfolgt

Aus dem Inhalte der Kriegsberichte / Berlin meldet: Weygand-Linie auf der ganzen Front durchbrochen, Operationen im Süden der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten planmäßig und erfolgreich fort / Der französische Heeresbericht: Französische Militärfreie mit der Entwicklung der Kriegslage zufrieden / London: Erfolgreicher Widerstand der Alliierten an allen umkämpften Positionen / Rom: Deutsche Truppen zwischen Compiègne und Soissons um 20 Kilometer vorgezogen / Agence Havas: Eine Schlacht, die über das Schicksal der Welt entscheiden wird

Berlin, 8. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: »Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme und des Aisne-Oise-Kanals schreiten planmäßig und erfolgreich fort. Die Weygand-Linie wurde auf der ganzen Front durchbrochen.

Deutsche Kampfkräfte griffen in der Nacht zum 7. Juni erneut britische Flugplätze mit Erfolg an und kehrten ohne Verluste zurück.

Der Küstenabwehr unserer Kriegsmarine gelang es, an d. nordfranzösischen Küste ein feindliches Schnellboot zu vernichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 6. Juni 74 Flugzeuge, davon wurden 64 im Luftkampf, zehn durch Flak abgeschossen. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Luftwaffe zerstörte das Sendehaus des norwegischen Senders Ingöy bei Hammerfest.

Dem Oberleutnant und Kompaniechef eines Pionierbataillons, Gerhard Voigt, ist es am 2. Juni bei der Erstürmung des befestigten Ortes Bergues südlich Dürenkirchen durch kühnes und entschlossenes Handeln gelungen, mit seinem Stoßtrupp ein französisches Bataillon zu überwältigen und gefangenzunehmen.

Paris, 8. Juni. Htvas berichtet mit Datum vom 7. d. M.: Das französische Oberkommando erließ den nachstehenden 555. Kriegsbericht: Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wurde die Schlacht an der gesamten Front unter den gleichen Umständen wie gestern fortgesetzt.

Paris, 8. Juni. (Avala.) Havas berichtet mit Datum vom 7. d. M. folgendes: Die Nacht brachte keine Veränderung der Gesamtlage. Die Franzosen benutzten sie zur Versorgung fast aller Punkte, auf die sich die Verteidigung stützt. So verfügten die Truppen beim Morgenrauen, als die Schlacht auf der gleichen Front mit der gleichen Erbitterung begann, ebenso mit großen Munitionsreserven. Die militärischen Kreise sind mit der Entwicklung der Operationen in den letzten zwei Tagen zufrieden, besonders aber mit dem Ergebnis der Tank-Kämpfe. Man rechnet, daß die Deutschen 400 von den eingesetzten 2000 Panzern verloren haben. Die Tanks, die in das Innere der französischen Stellungen eingedrungen waren, wurden nirgends von der Infanterie begleitet, da sie mit Feuer aus den französischen Verteidigungsstellungen empfangen wurden.

Paris, 8. Juni. Die Agence Havas berichtet mit Datum vom 7. d. M.: Vom Aermel-Kanal bis zum Chemin des Dames ist eine Schlacht im Gange, die über das Schicksal der Welt entscheiden wird. Die Kämpfe, die am Mittwoch begonnen haben, werden unerbittlich und erbittert fortgesetzt.

London, 8. Juni. Reuter berichtet mit Datum vom 7. d. M. Obwohl die Lage der alliierten Truppen an der Somme

günstig ist, wird in London darauf hingewiesen, daß keine Gründe für einen unzumutbaren Optimismus bestehen. Der deutsche Hauptangriff hat bislang überhaupt noch nicht begonnen. Seit gestern hat die Lage keine allzugroße Veränderung erfahren. Nach englischen Schätzungen sind an der Somme 4000 deutsche Panzer in Aktion. 400 hievon sind von den Franzosen in den letzten 48 Stunden vernichtet oder außer Kampf gesetzt worden. Westlich von Amiens mußten sich die Alliierten bis zum Bresle-Fluß zurückziehen, der mit seinem tiefen Tal gute Verteidigungsmöglichkeiten bietet. Anderwärts sind die Positionen beiläufig so geblieben wie gestern. Die Franzosen halten nirgends lediglich eine enge Verteidigungslinie, sondern sie verfügen über einen breiten Verteidigungsgürtel, der sich in der Hauptsache aus zweckmäßig angelegten Maschinengewehrnestern zusammensetzt. Nach Angaben des französischen Kriegsministeriums halten die alliierten Truppen noch immer die Stellungen in unmittelbarer Nähe von Amiens. Auch vor Peronne halten die Verbündeten ihre Stellungen, obwohl gerade in diesem Raum der Angriff der deutschen Panzerdivisionen besonders heftig war. Man schätzt die Zahl der in diesem Raum zum Angriff eingesetzten Tanks auf eintausend. Trotzdem blieben die alliierten Positionen vor Peronne unberührt. Zwischen den einzelnen befestigten Punkten ge-

lang es den Deutschen mit ihren Panzerverbänden 10 bis 12 Kilometer tief einzudringen. Die feindliche Infanterie, die den Tanks bei den Durchbrüchen folgt, hatte noch keine Gelegenheit, vorzudringen, da sie von den alliierten Truppen aufgefangen wurde.

Weiter gegen Osten entwickeln sich besonders heftige Kämpfe auf dem Plateau zwischen dem Ailette-Fluß und der Aisne. Der deutsche Druck ist hier besonders schlimm. Die französischen Militärfachleute glauben, daß allein in diesem Sektor 40 deutsche Infanteriedivisionen und 4 bis 5 Panzerdivisionen mit 1600 bis 2000 Panzern zum Angriff übergegangen sind. Die deutschen Truppen wollen hier um jeden Preis durchbrechen. Sie setzen vor allem Panzer, Infanterie und Artillerie in den Kampf ein. Weiter gegen Osten versuchten die Deutschen östlich vom Rethel und Attigny mehrere Angriffe durchzuführen, doch wurden dieselben abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe ist auf Erkundungsflügen über Mittel- und Westfrankreich tätig. Heute morgens wurde in Paris Fliegeralarm gegeben. 200 deutsche Flugzeuge näherten sich der Stadt und änderten sodann die Flugrichtung. Die deutschen Bomber griffen mehrere Stellungen hinter den ersten französischen Positionen an. Auch die alliierte Fliegerei betätigte sich über dem deutschen Hinterland und über den deutschen Stellungen.

Die englischen u. die französischen Fliegerangriffe reichten bis Belgien und Holland.

Paris, 8. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Das gestern abends ausgegebene Kommuniqué des französischen Oberkommandos lautet: Zwischen der Küste und dem Chemin des Dames wurde die Schlacht den ganzen Tag über mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Unsere Truppen leisten dem Feinde, der ungeachtet seiner Verluste immer neue Massen einsetzt, kräftigen Widerstand. Die an der gesamten Front vorgruppierten französischen Verbände haben sich in Erfüllung ihrer Aufgaben planmäßig auf neue Stellungen zurückgezogen. Im Gebiet der oberen Bresle ist es deutschen Panzerverbänden gelungen, in unsere Linien einzudringen, doch vermochte der Gegner es nicht, unsere befestigten Stellungen zu vernichten. Auf der Aisne zu richten sich die heftigen neuen deutschen Angriffe, deren Zweck darin besteht, die Aisne östlich von Soissons zu überschreiten. Feindliche Verbände, denen der Durchbruch auf das linke Ufer der Aisne gelang, wurden vernichtet. Unsere Luftwaffe setzt die Bombardements gegen die feindlichen Truppenverbände fort. In den letzten 24 Stunden wurden über 100 Tonnen Bomben auf feindliche Panzer, Konvois und Verkehrsverbindungen abgeworfen.

London, 8. Juni. (Avala.) Havas berichtet: In Londoner ermächtigten Kreisen wird im Zusammenhange mit der Aktion der französischen Truppen in den Kämpfen an der Somme und östlich des genannten Flusses erklärt, daß die französischen Truppen kräftigen Widerstand leisten. Wenn es den Deutschen an manchen Punkten gelungen sei, weiter vorzudringen, so seien sie durch das neue Verteidigungspositiv der Franzosen daran verhindert, die entstandenen Durchbrüche stellen auszunützen. Es wird ferner erklärt, daß im Abschnitt von Abbeville Truppen des britischen Expeditionskorps mit den Franzosen Schulter an Schulter kämpfen.

Rom, 8. Juni. (Avala.) Stefani meldet: Der Sonderkorrespondent der Agence Stefani berichtet, daß die gegenwärtige deutsche Offensive besonders in der Zone zwischen Abbeville und Ailette vor sich geht. Den deutschen Truppen ist es gelungen, zwischen Compiègne und Soissons bis zur Aisne vorzustoßen. In diesem Gebiet sind die deutschen Truppen 20 Kilometer weit vorgezogen. General Weygand hat seine Reserven zur Auffüllung der Breschen im Verteidigungssystem aufgerufen.

Der Postverkehr mit Holland wieder aufgenommen

Amsterdam, 8. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Mit Datum vom 7. d. M. wurde der Briefpostverkehr zwischen Holland und den übrigen Staaten Europas wieder aufgenommen. Belgien und Luxemburg sind hievon noch ausgeschlossen.

## Zehn Jahre König von Rumänien

Bukarest, 8. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Morgen jährt sich zum zehntenmal der Tag der Thronbesteigung S. M. König Carols II. Ursprünglich war geplant, dieses Jubiläum festlich zu begehen. Auf Wunsch des Königs sind jedoch die Festlichkeiten abgesagt worden. Die Blätter bereiten für morgen Festaussagen mit einer Reihe von Aufsätzen über das Thema: »10 Jahre Erneuerung« vor. Statt der früher geplanten großen Festlichkeiten werden lediglich in geschlossenen Räumen Versammlungen und Akademien stattfinden, bei denen das 10jährige Wirken des Königs gewürdigt wird. Vor al-

lem wird man die Bedeutung der im Februar 1938 gefaßten Beschlüsse sowie die Verfassung und alle in ihrem Rahmen ergriffenen Maßnahmen hervorheben. Auch die Verdienste des Königs um die Landesverteidigung und die Jugendziehung im nationalen Geist sowie all das, was der Herrscher für den Bauer und die Landwirtschaft getan hat, werden entsprechende Würdigung erfahren. Man wird auch darauf verweisen, daß König Carol den Anstoß zum weiteren Ausbau Bukarests und anderer rumänischer Städte gegeben hat.

## Der Krieg in China

EINE JAPANISCHE DARSTELLUNG DER KÄMPFE IM MONAT MAI.

Schanghai, 8. Juni. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die im Monat Mai nordwestlich und westlich von Hankau gegen die chinesischen Truppen geführten japanischen Operationen, an denen rund 500.000 Mann beteiligt sind, nähern sich nach dem japanischen Bericht ihrem Ende zu. Nachdem die chinesischen Truppen, die sich nordwestlich von Hankau befinden, Mitte Mai zum

Rückzuge am Han-Flusse gezwungen worden waren, erfolgte Anfang Juni der Angriff auf die übrigen 14 chinesischen Divisionen westlich von Hankau. Diese Truppen stehen nach Darstellungen der japanischen Militärs vor der Umzingelung im Raume zwischen dem Han-Fluß und dem Jangtse. Das Hauptziel dieser Operationen ist die Vernichtung der gegnerischen Streitkräfte.

# Italiens Kriegsvorbereitungen dauern an

Mussolini für die deutsch-italienische Neuordnung Europas / Roosevelts Bemühungen in Rom gescheitert / Die Vereinigten Staaten zeigen ihre Sympathien für die Westmächte / Ein scharfer Ausfall Virginio Gaydas gegen die USA

Rom, 8. Juni. Die Nachricht der Associated Press, wonach der Privatsekretär des Präsidenten Roosevelt, Earley, erklärt haben soll, die Verhandlungen zwischen Roosevelt und Mussolini würden zwar fortgesetzt, doch seien Momente eingetreten, die eine Einigung erschweren, hat in Rom Sensation ausgelöst. Roosevelt soll nämlich dem italienischen Ministerpräsidenten gelegentlich des letzten Telefongesprächs den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen angedroht haben, wenn Italien gegen die Westmächte in den Krieg ziehen sollte. Zwischen Rom und Washington ist deshalb eine starke Spannung eingetreten. Die italo-amerikanischen Verhandlungen sind demnach auf einen toten Punkt gelangt, da Roosevelt den Standpunkt der Alliierten vertritt, während Mussolini die deutsch-italienische These von der Neuordnung Europas vertritt.

In diesem Zusammenhange wird auf einen Artikel Virginio Gaydas im »Giornale d'Italia« hingewiesen. In diesem Artikel betont Gayda, der die Gedanken Mussolinis zu Papier zu bringen pflegt, daß sich die Vereinigten Staaten immer mehr auf die Seite der Westmächte gestellt hätten, was einer Einmischung der USA in die europäischen Angelegenheiten gleichkomme.

Die Vereinigten Staaten — so fährt Gayda fort — haben sich dadurch von der Monroe-Doktrin losgesagt und es könnte sich der Fall ereignen, daß sich nun auch die europäischen Staaten in die amerikanischen Angelegenheiten werden einzumischen beginnen. Angesichts dieses Tones ist man in Rom der Überzeugung, daß die Bemühungen Roosevelts als ge-

scheitert zu betrachten sind. In einigen Kreisen hofft man zwar noch auf eine mögliche Wendung, wobei sich diese Hoffnungen an die angekündigte Ankunft Pierre Laval's knüpfen. In maßgeblichen römischen Kreisen wird jedoch erklärt, daß Italien nicht auf etwaige Konzessionen eingehen könne, denen die Alliierten jetzt zustimmen würden. Italien müsse nach wie vor auf der totalen Neuordnung des Kräfteverhältnisses im Mitteländischen Meere bestehen.

In diplomatischen Kreisen hat der Artikel Virginio Gaydas an die Adresse der Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen erregt. Daraus schließt man, daß die italienisch-amerikanischen Verhandlungen gescheitert sind. In römischen politischen Kreisen wird betont, daß auch die Vereinigten Staaten nicht imstande seien, Italien von seinem einmal vorgezeichneten Weg abzuwenden.

Basel, 8. Juni. Der römische Korrespondent der »Basler Nachrichten« berichtet seinem Blatte, es gebe eine Anzahl von Anzeichen, daß ein Sturm über Korsika losbrechen werde in dem Moment, wo Italien in den Krieg eintreten werde. Viele Flieger, darunter auch der Generalsekretär der Partei, Muti, sind bereits nach Sardinien abgegangen, um von dort nach Korsika starten zu können. Die zweite Geschwadergruppe würde sofort von Sizilien aus Malta angreifen.

Ljubljana, 8. Juni. Der »Jutro« veröffentlicht einen Bericht seines römischen Sonderkorrespondenten Dr. O. Ambrož über die Lage in Italien. In dem Bericht heißt es u. a.: »Nach übereinstimmender Meinung der internationalen Be-

obachter wird die kommende Woche die kritischste sein und vielleicht wird sie auch die Entscheidung Italiens bringen. Die irredentische Propaganda nimmt immer schärfere Formen an. Rom ist heute überschwemmt mit Maueranschlägen, auf denen Korsika, Malta und andere Punkte im Mitteländischen Meer verlangt werden. Vormittags wurde dem maltesischen Irredenta-Führer Mizzi ein Denkmal enthüllt. Hierbei kam es zu Demonstrationen gegen England. Alle Reden klangen in dem Rufe aus: »Malta muß Italien angehören!« Für jede der italienischen Aspirationen ist in Rom bereits ein Aktionskomitee organisiert worden. Auch der Vatikan bereitet sich schon auf den Krieg vor. Der St. Martha-Palast wird bereits für die Zwecke der englischen und französischen Botschaft umadaptiert, wenn die beiden Vertretungen Italiens Boden verlassen müßten. Die vatikanischen Magazine werden zu Luftschutzräumen umgestaltet und die vatikanische Bibliothek sowie das Archiv sind bereits geschlossen worden.

Der Sofioter Berichterstatter des »Giornale d'Italia« zitiert die Ansichten eines angesehenen bulgarischen Publizisten, der die Hoffnung ausspricht, daß es möglich sein werde, den Balkan aus dem Kriege herauszuhalten, während es hinsichtlich der Türkei und Ägyptens wenig wahrscheinlich ist. Es sei nicht möglich, zu sagen, welchen Standpunkt Sowjetrußland einnehmen werde, aber es werde jedenfalls seine Interessen wahren müssen, wenn die Türkei in den Kriegstrübel gezogen werden würde. In diesem Falle würde nämlich die Frage der Dardanellen akut werden, so daß Rußland nicht passiv bleiben könnte. Die russisch-italieni-

schen Beziehungen seien durch die Vermittlung Berlins in der letzten Zeit wiederum korrekt geworden, so daß keine neuen Gegensätze entstanden sind u. die Hoffnung besteht, daß alle Streitfragen rechtzeitig und einvernehmlich gelöst werden.

New York, 8. Juni. Reuter berichtet: Die Vertretung der italienischen Übersee-Schiffsverkehrsgesellschaften machten gestern die Mitteilung, daß sie direkt aus Rom den Auftrag erhalten hätten, allen auf hoher See befindlichen italienischen Schiffen den Auftrag zu geben, sofort neutrale Häfen anzulaufen. Kein Schiff, das sich in einem Hafen befindet, dürfe denselben verlassen. Der Schiffsverkehr zwischen Italien und den Vereinigten Staaten ist auf diese Weise eingestellt worden.

Rom, 8. Juni. (Avala.) Stefani berichtet: Marschall De Bono, der Inspektor der überseeischen italienischen Streitkräfte, hat den Oberbefehl über die südlichen Heeresgruppen übernommen.

Paris, 8. Juni. Die Agence Radio berichtet aus Rom: Alle Mitglieder der faschistischen Partei erhielten den Befehl, ihre Uniformen anzuziehen und sich auf dem Venezianischen Platz zu versammeln, wo sie wichtige Erklärungen des Duce entgegennehmen werden. Der Tag und die Stunde der Kundgebung werden nachträglich mitgeteilt.

Malta, 8. Juni. Havas berichtet: Die letzten italienischen Staatsangehörigen haben Malta verlassen. Infolge der Kampagne gegen die fünfte Kolonne und gegen Spione wird den Bewohnern ange raten, sich Legitimationen mit Lichtbildern zu verschaffen.

## Bewegungsschlacht im Westen

Vorbedingungen der neuen Schlacht in Frankreich / Das Urteil der deutschen Militärfreie

Berlin, 8. Juni. UTA berichtet: Die neue deutsche Offensive, die aus der bisherigen Abwehrfront in Frankreich heraus begonnen hat, erfolgt unter wesentlich besseren militärischen Voraussetzungen und Bedingungen, als die am 10. Mai begonnene Offensive, die zu der Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois führte. Militärsachverständige weisen auf folgende wesentlich veränderte Bedingungen hin, die der neuen Schlacht in Frankreich schon jetzt das Gepräge geben:

1. Diese Front verfügt über keine mit allen technischen Mitteln und in jahrelanger Arbeit ausgebauten Befestigungslinien, wie die Fronten in Belgien und Holland.

2. Die Beherrschung des französischen Luftraumes stand schon vor Beginn der neuen Operationen fest und ist durch die deutschen Großangriffe auf französische Flugplätze, insbesondere auf die bei Paris, nur noch gefestigt worden.

3. Die Desorganisation des feindlichen Hinterlandes war schon vor Beginn der neuen Schlacht weitgehend durch die deutsche Luftwaffe vorgenommen worden. Sie wird jetzt noch verstärkt durch den Luftangriff auf den bedeutendsten Hafen an der nordfranzösischen Atlantikküste Le Havre. Ueber Le Havre ging der größte Teil der englischen Kohleneinfuhren nach Frankreich. Außerdem war der Hafen auch als Erdölumschlagplatz für die französische Wirtschaft von kriegswichtiger Bedeutung. Mit der Zerstörung und Lahmlegung von Le Havre erfolgt also nicht nur eine Lähmung des militärischen Verkehrs insbesondere der Nachschublinien, sondern auch eine weitere Lähmung der französischen Kriegsindustrie.

4. Neben den erprobten Flandernkämpfen treten zahllose neue Divisionen, die zum ersten Male den Gegner sehen, in den Kampf. Nach dem Ausfall der alliierten Nordarmeen und den Armeen der Belgier und Holländer dürfte die deutsche Ueberlegenheit an Truppen vom Beginn

der neuen Schlacht ab entscheidend ins Gewicht fallen.

5. Die Franzosen kämpfen in dieser Schlacht allein. Von unwesentlichen Teilen des geschlagenen britischen Expeditionskorps abgesehen, tragen nur französische Armeen die Last des neuen Kampfes. Diese Armeen gehen zudem mit dem Wissen der erwiesenen deutschen Ueberlegenheit, die ihren Kameraden bereits die schwerste Niederlage der Weltgeschichte bereitet hat, in die Schlacht.

6. Die Ueberlegenheit der deutschen Rüstungen für den Erdkampf, die sich in der Flandernschlacht zeigte, ist umso stärker geworden, je mehr Kampfmittel und Waffen die Alliierten in der Flandernschlacht verloren haben. Die deutsche Heeresleitung hat auch hier dem Gegner nicht die erhoffte Zeit zum Ausgleich der erlittenen Verluste in der Aufrüstung gelassen.

Als ein besonderes Kennzeichen der neuen Schlacht mag noch verzeichnet werden, daß sie vom Beginn an als Bewegungsschlacht, in der die Deutschen seit jeher unübertroffene Meister waren, geführt, während die Operationen in Holland und Belgien in den ersten Abschnitten in starkem Maße den Charakter des Festungskrieges tragen mußten. Nur in einem ist die Lage die gleiche geblieben, darin nämlich, daß die Operationen vom 10. Mai ab von deutscher Seite ebenso offensiv und von den Alliierten defensiv geführt wurden, nachdem auch jetzt wieder die deutschen Truppen die Offensive ergriffen haben und die Franzosen sich in der Verteidigung befinden.

**Der Herzog von Windsor hat seinen Posten verlassen**

London, 8. Juni. Havas berichtet: Der Herzog von Windsor hat seinen Po-

sten als Verbindungsoffizier zwischen der englischen und der französischen Armee verlassen.

**Das neue engere Kriegskabinett in Paris**

Paris, 7. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Da die Umbildung des französischen Kabinetts vollzogen ist, wurden folgende Regierungsmitglieder zu Mitgliedern des engeren Kriegskabinetts ernannt: Ministerpräsident Reynaud, Marschall Petain sowie die Minister Chautemps, Marin, Ybarnegaray, Mandel, Monet und Dautry. Die Zahl der Mitglieder des engeren Kriegskabinetts hat sich demnach von 11 auf 8 verringert.

**Rumänien stellt sich auf Kriegswirtschaft um.**

Bukarest, 7. Juni. (Avala.) Reuter teilt mit: Wie der rumänische Wirtschaftsminister erklärte, hat sich Rumänien entschlossen, seine Wirtschaft an die Kriegszeit und an die Bedingungen des Krieges anzupassen. In diesem Zusammenhange erläuterte der Minister Einzelheiten des Gesetzes, das die Regierung ermächtigt, die kriegswirtschaftliche Mobilmachung bereits im Frieden durchzuführen.

**Der Papst bleibt auf jeden Fall im Vatikan**

Vatikan-Stadt, 8. Juni. Papst Pius XII hat erklärt, daß er auf jeden Fall im Vatikan verbleiben werde. Der Papst soll ferner beschlossen haben, allen diplomatischen Vertretern jener Länder, mit denen Italien Krieg führen werde, im Vatikan Wohnungen einzuräumen.

**Reichsminister Darre in Rom.**

Rom, 7. Juni. (Avala.) Reichsbauernführer Walther Darre ist in Rom eingetroffen und wurde von Ackerbauminister Tassinari empfangen. Nach dieser Unterredung begab sich Darre in den Venezianischen Palast, wo er im Beisein des Ministers Tassinari von Mussolini zu einer herzlichen Aussprache empfangen wurde.



Deutsche Fliegerabwehr an der Kanalküste.

**Gedenket der Antituberkulosen-Liga!**

# Moskau für den status quo auf dem Balkan

**Zum ersten Gesandten Sowjetrußlands in Beograd soll der bisherige Sofioter Gesandte Labrentijew ernannt werden — Das Ziel der russischen Außenpolitik — Berlin dementiert deutsch-russischen Notentwurf bezüglich des Balkans — Berlin: Der Balkan wird die Krisis des Krieges überwinden**

Zürich, 8. Juni. Der Beograder Berichterstatter der »Neuen Zürcher Zeitung« berichtet, daß die Nachricht, der bisherige Sofioter Gesandte der Sowjetunion in Beograd ernannt werden, ihre Bestätigung gefunden habe. Moskau betrachte Beograd als den Mittelpunkt des Balkans, daher werde die sowjetrussische Diplomatie ihr Hauptquartier von Sofia nach Beograd verlegen. Die Reise Lavrentijews nach Moskau könne als ein Beweis dafür gelten, daß die Sowjetunion die Regelung ihrer diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien herbeiwünsche.

Moskau, 8. Juni. Der russische Rundfunk emittierte gestern in mehreren Sprachen eine Darstellung der Ziele der sowjetrussischen Außenpolitik. In dieser Darstellung heißt es: Ein wichtiges Ziel der russischen Außenpolitik ist es, daß die Unabhängigkeit der Balkanstaaten erhalten bleibt. Jede ausländische Macht wür-

de gut tun, wenn sie anerkennen würde, da die Unabhängigkeit einiger Staaten für die Sicherheit Sowjetrußlands notwendig ist. Diesen Grundsatz hat Sowjetrußland auch im finnischen Kriege verteidigt. Diejenigen, die den Angriff auf Finnlands Unabhängigkeit und Integrität vorbereitet haben, sind von der russischen Armee erledigt worden. Die russische Armee wird in ähnlicher Weise und in Hinkunft auch dort intervenieren, wo der Versuch gemacht werden sollte, die Sicherheit der Sowjetunion zu bedrohen.

Berlin, 8. Juni. DNB meldet: An maßgeblichen Stellen werden die in den letzten Tagen in der Auslandspresse verbreiteten Nachrichten von einem deutsch-russischen Notenwechsel hinsichtlich des Balkans dementiert. Ebenso werden die Gerüchte dementiert, denen zufolge der Berliner Sowjetbotschafter im Auswärtigen Amt Besprechungen bezüglich der

Balkanstaaten geführt haben soll.

Moskau, 8. Juni. Wie in neutralen diplomatischen Kreisen verlautet, hat sich Sowjetrußland nunmehr für eine interventionistische Außenpolitik entschlossen. Der diesbezügliche Beschluß des Kreml ist nach diesen Informationen auf direkte Anregung Molotows vom Moskauer Rundfunk gesendet worden. In dieser Emission, die in mehreren Sprachen erfolgte, wurde erklärt, daß Sowjetrußland entschlossen sei, die Unabhängigkeit der Balkanstaaten mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Hierbei ist die restlose Unabhängigkeit »bestimmter Staaten« als unerläßliche Voraussetzung der Sicherheit Sowjetrußlands bezeichnet worden.

Balkan, 8. Juni. Der »Völkische Beobachter« schreibt: Südosteuropa habe seine Ruhe wiedergefunden, als die Nachrichten von der Fortsetzung des Krieges im Westen eintrafen. Das Blatt meint,

alle Befürchtungen der südosteuropäischen Staaten seien unbegründet gewesen, da weder Deutschland noch Italien irgendetwas auf dem Balkan gesucht hätten. Die Tatsache, daß zahlreiche Engländer und Franzosen die Balkanstaaten verlassen haben, sei ein Beweis dafür, daß es Deutschland gelungen sei, den Versuch der Engländer, die Güterausfuhr aus dem Südosten nach Deutschland zu unterbinden, zum Scheitern zu bringen.

Die »Berliner Börsenzeitung« befaßt sich mit der Neutralisierung der türkischen Außenpolitik und meint, daß Berlin mit der Lage im Nahen Osten und auf dem Balkan zufrieden sei. Die Geister auf dem Balkan hätten sich beruhigt. Eine solche Lage spreche für den Frieden auf dem Balkan, der die Krisis des Krieges bis zum Ende der Auseinandersetzung zwischen den Achsenmächten und den westlich. Demokratien überwinden werde

## Vor der Okkupation Bessarabiens durch Sowjetrußland?

**DER EINMARSCH DER ROTEN ARMEENACH EINER HAVAS-MELDUNG JEDEN AUGENBLICK ZU ERWARTEN — AUCH DIE BUKOWINA SOLL AN SOWJETRUSSLAND ANGESCHLOSSEN WERDEN — SOWJETRUSSISCHER DRUCK AUF DIE TÜRKEI**

Moskau, 8. Juni. Die Agence Havas berichtet: In Moskauer diplomatischen Kreisen erhält sich ständig das Gerücht aufrecht, daß der Einmarsch sowjetrussischer Truppen in Rumänien jeden Augenblick zu erwarten ist. Die sowjetrussischen Truppen würden zunächst Bessarabien besetzen. Gleich darauf soll auch die Okkupation und Annexion der Bukowina erfolgen. In den letzten Tagen bewegen sich russische Truppenverbände in der Richtung auf die Nordgrenze Bessarabiens sowie gegen die Bukowina. Auch in Krim und in Odessa werden große Truppenkontingente zusammengezogen. In gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß die Sowjets rund 40 Divisionen

zusammengezogen haben. Das Gros dieser Armee sei an der rumänischen Grenze zusammengezogen worden. Einige Divisionen haben sich an die türkische Grenze begeben. Diesen Divisionen ist die Aufgabe zuteil geworden, im Moment der Besetzung Bessarabiens einen Druck auf die Türkei auszuüben. Wie es heißt, wird die Sowjetunion aus dem deutsch-russischen Pakt ihre Vorteile in der Weise holen, daß sie Bessarabien besetzen wird, und zwar in dem Moment des Eintritts Italiens in den Krieg. Gleichzeitig wird Sowjetrußland einen Druck auf die Türkei in dem Augenblick unternehmen, wo Italien den Krieg im Mittelmeer beginnen wird.

## Sowjetrußland wird sich in den Krieg nicht einmischen

**NUR WENN DIE INTEGRITÄT SOWJETRUSSLANDS ODER EINES VERBÜNDETEN STAATES IN GEFAHR KÄME, WÜRDIE DIE ARMEE DER SOWJETS IN AKTION TRETEN**

Berlin, 8. Juni. (T.C.) Die Sowjetpresse befaßt sich dieser Tage mehr mit den innerpolitischen Verhältnissen als mit der internationalen Lage in Europa. Einzelne Blätter bringen Kommentare über die blutigen Kämpfe und die strategische Lage, aber nicht ein Blatt nimmt zu dem Zusammenstoß in Europa Stellung. Nichts destoweniger erweckt die ungeheure Rüstung u. das Geheimnisvolle ihrer wahren Absichten das Interesse ausländischer Journalistenkreise.

Ein Vertreter der Sowjetpresse drückte in einem Gespräch mit ihrem Mitarbeiter seine Ansicht folgendermaßen aus: »Die Sowjetunion wird sich in diesen Krieg nicht einmischen. Dies ist ein imperialistischer Krieg, der für uns absolut keinerlei Interesse hat. Dies ist eine Begleichung

alter Rechnungen des im Streit liegenden Europas. Unsere Völker, beziehungsweise die Völker der Sowjetunion wollen keinen Krieg und werden an diesem Kriege nicht teilnehmen. Wer meint, daß die Sowjetunion für welch immer einen europäischen Staat seine Söhne in den Krieg schicken werde, gibt sich einer argen Täuschung hin. Sowjetrußland würde das nur tun, wenn die Integrität des Staates gefährdet wäre oder ein Staat, der mit ihm verbündet ist, angegriffen würde. Dann würde ein Staat mit 200 Millionen Seelen aufstehen, um seine Interessen zu wahren. Die Sowjetunion kann mit anderen Staaten korrekte Beziehungen und politische Bindungen unterhalten, aber seine Militärmacht niemals in den Dienst eines anderen Staates stellen.

## Moskau als diplomatisches Kampffzentrum?

**EIN INTERESSANTER BERICHT DER »POLITIKA« ÜBER DIE ERWARTUNGEN, DIE BERLIN AN DIE ERNENNUNG DER NEUEN BOTSCHAFTER ENGLANDS UND FRANKREICHS KNÜPFT**

Beograd, 8. Juni. Die »Politika« veröffentlicht einen Telefon-Bericht ihres Berliner Berichterstatters M. Radulović über die Erwartungen, die man in Berliner politischen Kreisen an die Ernennung Labonnes zum französischen und von Sir Stafford Crips zum englischen Botschafter in Moskau knüpft. Der Bericht kommt zunächst auf die russisch-baltischen Beziehungen zu sprechen und es heißt da u. a.: »In politischen Kreisen glaubt man, daß die erhöhte Aktion der Sowjetunion in den baltischen Staaten einen gewissen Hintergrund besitzt, so daß die zwischen Moskau und den Vertretern der baltischen Staaten geführten Verhandlungen sehr bald besondere Bedeutung erhalten dürften. Andererseits ist man der Meinung, daß was auch immer die Sowjetunion in diesem Raume auch tun möge Deutschland keinen Grund zu einer Demarche hätte, da dieser Raum auf Grund des deutsch-russischen Vertrages ausschließlich der Sowjetunion als ihr Interessengebiet anheimgestellt worden sei. In baltischen Kreisen sei jedoch nach wie vor eine gewisse Beunruhigung zu beobachten, da man befürchtet, daß Rußland in Bälde eine Erweiterung seiner Einflußsphäre in diesem Raume fordern könnte. Während also in der Frage des wei-

teren Schicksals der baltischen Staaten von deutscher Seite eine gewisse Zurückhaltung geübt wird, begründen verschiedene Anzeichen die Annahme, daß deutscherseits der Ernennung der neuen Botschafter Englands und Frankreichs viel größere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Man hat in Berlin schon seit Beginn des Krieges damit gerechnet, daß die Westmächte versuchen werden, ihre Beziehungen zur Sowjet-

union zu verbessern. Obwohl man an einen ersten Erfolg der neuen Botschafter Englands und Frankreichs auch heute noch nicht glaubt, ist dennoch zu erwarten, daß die deutsche Diplomatie kaum gleichgültig bleiben und jenen neuen Schachzug der Alliierten in Moskau parieren wird. Gerade aus diesem Grunde aber ist man in Berlin zu der Annahme geneigt, daß Moskau in Bälde der Schauplatz eines sehr heftigen diplomatischen Kampfes der beidigen kriegführenden Lager werden könnte.

### Junge Mädchen

»Irma hat ihren Verlobten auf dem Eise kennengelernt; sie fiel hin, und er hob sie auf.«

»Und wir haben immer über sie gelacht, weil sie so ungeschickt lief.«

## Die „Nebenbuhlerin“ verbrannt

**GRASSLICHES MORDVERBRECHEN EINER FRAU**

Wien, 8. Juni. In der Gemeinde Oberpullendorf (Niederdonau) trug sich ein gräßlicher Mord zu. Die 32jährige Barbara Tremmel, die mit dem Maurergehilfen Stefan Taieb, obwohl dieser verheiratet war, ein Liebesverhältnis unterhielt, faßte den teuflischen Plan, ihre »Nebenbuhlerin« aus dem Wege zu räumen, um Thieb heiraten zu können, da sie von diesem ein Kind erwartete. Sie überredete die Frau des Liebhabers, sich von ihr den Kopf waschen zu lassen. Hierbei übergieß sie den Kopf der »Nebenbuhlerin« mit Brennspritus und zündete ihn

an. Im Nu stand die unglückliche Frau in Flammen und erlitt so furchtbare Brandwunden am ganzen Körper, daß sie, ehe noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, unter gräßlichen Qualen starb. Barbara Tremmel, die aus der Wohnung flüchten wollte, wurde verhaftet und einem Verhör unterzogen. Nach anfänglichem Leugnen legte sie ein umfassendes Geständnis ab. Der Gatte der Ermordeten wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft gleichfalls verhaftet. Beide wurden dem Sondergerichtshof in Wien eingeliefert.

## Türkisch-griechische Spannung

Rom, 8. Juni. (INB). Zum erstenmal seit Kriegsausbruch, berichtet »Messagero« aus Athen, zeigten sich die türkischen politischen Kreise Griechenland gegenüber übelgelaunt, infolge des von Griechenland einem gewissen englisch-französischen Druck entgegengesetzten Widerstandes. Der Verlauf der Ereignisse an der europäischen Westfront habe überaus stark auf Griechenland eingewirkt. Griechenland schein die bisher fast hingebungsvolle Haltung gegenüber dem Willen Englands, so schreibt das italienische Blatt weiter, aufgeben zu wollen. Deshalb weise man bereits den Anspruch der von England gestützten Türkei zurück, das griechische Gebiet als einen Teil der türkischen Sicherheitszone zu betrachten. Trotz den Ablehnungen in Ankara erhalte sich in Athen mit größter Hartnäckigkeit das Gerücht, daß die Türkei tatsächlich in Athen die Einwilligung zur Landung von Truppen auf den griechischen Inseln angesprochen habe. Man nenne in diesem Zusammenhange Mytiline und Lemnos. Diese Haltung der Türkei, schreibt »Popolo di Roma«, habe in Griechenland eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen. Ministerpräsident Metaxas habe in einer Rede klar erkennen lassen, daß sich ernste Ereignisse in Griechenland abspielen könnten. Obwohl die Landungsabsichten von der Türkei abgelehnt worden seien, erhalte sie selbst die Gerüchte von Landungen auf griechischen Inseln im Umlauf, behaupte aber

auch gleichzeitig in ihrer halbamtlichen Presse, dem europäischen Konflikt fernbleiben zu können. Die römischen Morgenblätter stellen auf Grund dieser Sachlage eine zwischen den beiden Mächten des Nahen Ostens eingetretene Spannung fest.

Rom, 8. Juni. (MTI). »Popolo di Roma« veröffentlicht unter dem Titel »Nahender Sturm« über die Erklärungen des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas folgende Athener Meldung:

Der griechische Ministerpräsident hielt in Malacassa vor 7000 Mitgliedern der Jugendorganisationen eine Rede und erklärte unter anderem folgendes:

In Griechenland herrscht heute Frieden, aber morgen kann der Sturm ausbrechen. Er kann deshalb ausbrechen, weil wir unseren Wohlstand verteidigen müssen. Mag sein, daß die Stunde schlagen wird, in der wir uns alle in den Dienst des Landes stellen müssen.

Im übrigen betonen die griechischen Blätter, daß Griechenland einiger denn je und entschlossen sei, sich jedem Angriffsversuch zu widersetzen.

### Die Stärke der italienischen Industrie

Rom, Juni (Agit) — Die italienische Industrie, die in den letzten Jahren von der faschistischen Regierung gestärkt und gefördert wurde, ist heute imstande, allen Anforderungen im Frieden und im Kriege zu entsprechen. Aus kürzlich vom Präsidenten der italienischen Konföderation der Industriellen, Graf Volpi gemachten Angaben entnimmt man, wie die »Agit« schreibt, daß die industriellen Kräfte in Italien aus 150.278 ausschließlich industriellen Unternehmen, mit 8 Millionen 600.000 Angestellten gebildet werden, denen 158.982 handwerkliche Betriebe mit 229.000 Gefolgschaftsmitgliedern hinzuzufügen sind. Das gesamte in der Industrie angelegte Kapital, sei es in der Form von Aktiengesellschaften oder Unternehmen mit individueller Geschäftsführung, schätzt man auf nicht weniger als 120 Milliarden Lire. Es ist außerdem hervorzuheben, daß sich die Zusammensetzung des italienischen Industriekörpers den Notwendigkeiten des Landes harmonisch anpaßt, sei es was die Dimension der Betriebe betrifft, sei es beim Bestand der verschiedenen Produktionszweige und bei der geographischen Verteilung der Betriebe selbst. In Bezug auf die letztere, ist auf Mittelitalien und der Rest auf den Süden u. die Inseln. Bei den Produktionsgebieten ergibt das mechanische und metallurgische mit über 9.300 Unternehmen und 709.000 Angestellten eine bedeutende Stärke. (Agit.)

\* Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. Nr. 15.485/35.

### Die Bevölkerungssärke Italiens in der Kriegsbilanz

Rom, Juni (Agit) — Den neuesten Statistiken nach ergibt sich, wenn man die männliche Bevölkerung von 15 bis zum vollendeten 44. Lebensjahr in Erwägung zieht, der die Kriegführenden Länder zum größten Teil ihre Militärkräfte entnehmen, daß 18 Millionen, 600 Tausend Deutschland zur Verfügung stehenden Männern (von denen natürlich ein Teil wegen Krankheit und anderer Ursachen nicht mobilisiert werden kann) unter den gleichen Bedingungen ca. 19 Millionen, 400.000 den Westmächten zur Verfügung stehenden Männern gegenüberstehen, von denen ca. 9 Millionen, 100 Tausend Franzosen und 10 Millionen, 300 Tausend Engländer sind. Jetzt, da die Italiener der selben Altersklassen ca. 9½ Millionen betragen, ergibt sich klarstens, welche große Verschiebung der Verhältnisse durch das Gewicht der italienischen Streitkräfte gebracht werden kann. Die Mächte der Achse Rom-Berlin haben zusammen in der Tat gut 28 Millionen 100 Tausend Mann im Alter von 15 bis 44 Jahren verfügbar, eine Zahl, die auf keinen Fall von den Westverbündeten erreicht werden kann, auch nicht durch Einbeziehung der weißen Bevölkerung ihrer Dominionen und Ueberseebesitzungen, die 5 Millionen Männer derselben Klassen nicht übersteigt. (Agit.)

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 8. Juni

## Sitzung des Stadtrates

**STRENGE MASSNAHMEN GEGEN BETTELNDE KINDER — BESCHRÄNKUNG DER NEBENEINKÜNFTE DER BEWOHNER DES VERSORGUNGSHAUSES — FORTSETZUNG DES GARAGENBAUES FÜR DEN AUTOBUSVERKEHR — DIE NEUE LEITUNG DER STADTSPARKASSE**

Der Mariborer Stadtrat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Juvan eine kürzere Sitzung ab, die letzte vor den Sommerferien. Die Tagesordnung war nicht umfangreich und sah nur laufende Angelegenheiten ohne größere Bedeutung vor. Der Sitzung wohnte auch Bezirkshauptmann Dr. Šiška bei.

Nach Erledigung der Formalitäten wurden

### drei neue Ausschüsse gewählt

bzw. ergänzt. Zunächst wurde der Ausschuß für Unterstützungen an die Familien der zu den Waffenübungen Eingerückten neu besetzt. In den Kirchenkonkurrenz - Ausschuß für die Stadtpfarre wurde statt des zurückgetretenen Rechtsanwaltes Dr. Rapoček der Leiter der Vermögensverwaltung der Stadtgemeinde Ing. Lah entsandt. Der Verwaltungsausschuß der Stadtsparkasse wurde von 18 auf 12 Mitglieder beschränkt, wovon auf die Stadtgemeinde die Hälfte entfällt. Der neue Ausschuß setzt sich zusammen aus dem Vizebürgermeister Zebot und den Stadträten Direktor Hrastelj, Direktor Stabej, Sabothy, Anton Kovačič und Ing. Dračer, ferner aus den Herren Schulleiter Grčar, Notar Gajšek, Bureš, Ferik, Altbürgermeister Dr. Lipold und Großkaufmann Pinter, während die Herren Ing. Urbanija, Postbeamte Šetinc und Kaufmann Jakob Lah den Aufsichtsausschuß bilden.

### Der erste Ausschuß

(Referent Dr. Miler) hatte sich nur mit einigen Einwendungen gegen die Bemessung der Wertzuwachssteuer zu befassen, da der Rest der geheimen Sitzung vorbehalten war.

Für den

### zweiten Ausschuß

berichtete Referent Aljančič. Große Sorge bereitet allenthalben das überhandnehmende

### Betteln verwahrloster Kinder,

gegen das unbedingt energisch eingeschritten werden muß. Die Kinder sind ungemein zudringlich und in den meisten Fällen alles eher als unterstützungsbedürftig. Die Kinder verkaufen Blumen, die allzu oft von Diebstählen auf den Friedhöfen herrühren. Die Jugend bietet auch in Gasthäusern, sogar zur Nachtzeit, Karten, Bänder usw. zum Kauf an. Die Polizei wird angewiesen werden, gegen bettelnde Kinder unerbittlich und mit aller Strenge einzuschreiten. Die Eltern der Kinder, die meist verwahrlost sind und gar zu oft direkt zum Betteln angehalten werden, werden streng bestraft und im Bedarfsfalle aus Maribor ausgewiesen werden. Desgleichen werden jene Gastwirte, die das Betreten ihrer Räume seitens der Kinder, besonders zur Nachtzeit, dulden, zur Verantwortung gezogen und ebenfalls mit Strafen belegt werden. Hoffentlich wird es dadurch möglich sein, das Betteln der Kinder, die durch ein derartiges Leben meist zu Verbrechen verleitet werden, zu verhindern oder wenigstens stark einzuschränken.

Die Beschlüsse des Armenrates hinsichtlich der Gewährung von Unterstützungen, Aufnahme in das Versorgungshaus usw. wurden vollinhaltlich bestätigt.

Bei der Behandlung der Angelegenheiten des

### vierten Ausschusses

berichtete der Referent Direktor Hrastelj über einige aktuelle Fragen. Der Firma Shell wurde die Bewilligung erteilt, neben ihrer Benzinzapfstelle in der Aleksandrova cesta noch eine solche für Naphta zu errichten, wofür die monatliche Gebühr von 1000 auf 1500 Dinar erhöht wird; auch hat die Firma zur Pflasterung des Gehsteiges um ihre Zapfstelle entsprechend beizutragen.

Die Kaufleuteinnung für Maribor-Stadt wandte sich an die Gemeinde mit dem Ersuchen um Streichung der von den Marktverkäufern schuldenden rückständigen Gebühren. Dem

Ansuchen konnte nicht stattgegeben werden.

Das Ansuchen der hiesigen Goldaffinerie-Unternehmung um Einstellung der Einhebung der städtischen Einfuhrsteuer in der Höhe von 2% des Wertes der zurückkehrenden Abfälle der Edelmetalle wurde abgelehnt, da die Abfälle verarbeitet nach Maribor zurückgelangen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden drei Parzellenverkäufe am ehemaligen Rosenberg-Besitz gutgeheißen, ebenso in zwei Fällen der Rücktritt vom bereits vollzogenen Parzellenkauf.

In der letzten Stadtratsitzung wurde auch jenen vertragsmäßigen Ruheständlern die Teuerungszulage bewilligt, die eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Nun ersuchten die übrigen um die gleiche Begünstigung, die jedoch abgelehnt wurde, da sie höhere Ruhebezüge genießen.

Vizebürgermeister Zebot berichtete für den Gewerbausschuß. U. a. wurden die neuen Tarife für Autotaxiwagen nach dem Bachern und im Stadtverkehr angenommen. Die Pächterin des Hotels »Mariborski dvor« ersuchte um Genehmigung der teilweisen Erhöhung der Zimmerpreise. Dem Ansuchen wurde nur teilweise stattgegeben.

Für die Stadtbetriebe berichtete Direktor Stabej. Zur Durchführung gelangt jetzt die zweite Etappe des

### Garagenbaues für die Autobusse

in der Tržaška cesta. Es liegen zwei Varianten in der Höhe von rund 615.000 und 409.000 Dinar vor. Das Haus entschied sich für die zweite Variante, die nur die notwendigsten Arbeiten berücksichtigt.

Nach der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung, in der nur Personalfragen behandelt wurden. Nach der Sitzung besichtigten die Stadträte den neuen Trambus des städtischen Autobusverkehrs, der morgen seinen Dienst aufnimmt.

## Das Wetter im Mai

**HEUER NUR SIEBEN TROCKENE TAGE IM VERGANGENEN MONAT, TROTZDEM WENIGER NIEDERSCHLAG ALS VOR EINEM JAHR.**

Die Witterung im vergangenen Monat ist ein Beispiel dafür, wie sehr sich der Mensch, wenn er den Wetterwechsel nur oberflächlich betrachtet, irren kann. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß der Mai heuer regenreicher war als im vergangenen Jahr. Dies ist nur insoweit richtig, als es tatsächlich mehr regnerische Tage gab, daß jedoch die gesamte Niederschlags- bzw. Regenmenge geringer war als im Mai 1939.

Nach Mitteilungen der Wetterwarte in Tezno, die jede Aenderung in der Witterung auf Grund der Registrierungen präziser Apparate genau verzeichnet, gab es im vergangenen Monat Mai nur sieben trockene Tage. An den 24 Regentagen belief sich der Niederschlag zusammen auf 167,8 Millimeter, demnach durchschnittlich auf 7 mm pro Regentag oder 5,4 mm pro Monatstag. Der stärkste Regen war am Pfingstsonntag, den 12. Mai nachmittags, als in 2 Stunden und 20 Minuten insgesamt 34 Millimeter Regen zur Erde fielen. — Im Vorjahr hatte der Mai bedeutend mehr Niederschlag zu verzeichnen, nämlich 212,8 Millimeter, hingegen weniger Regentage. Vor einem Jahr war demnach der Regen ausgiebiger.

Im heurigen Mai war der wärmste Tag der 25. mit 25,5 Grad Celsius. Am kältesten war es am 17. Mai morgens mit kaum 3,7 Grad über dem Nullpunkt. Das niedrigste Tageshoch in den Monaten

April und Mai wurde am 16. v. M. erzielt, als die Quecksilbersäule kaum auf 6,4 Grad emporstieg. An diesem Tag war auch die geringste Sicht, da man wegen des den ganzen Tag ununterbrochen herabrieselnden feinen Regens kaum zwei und morgens sogar nicht einmal einen Kilometer sehen konnte. Eine so geringe Sicht ist zu dieser Jahreszeit sehr selten und wird meist nur im Spätherbst oder Winter beobachtet. Die durchschnittliche Maiwärme stellte sich auf 13,2, die durchschnittliche Minimaltemperatur 8,2 und die durchschnittliche Maximaltemperatur auf 17,2 Grad. Sehr warme Tage mit mindestens 25 Grad gab es nur am 25. und 26. Mai. — Im Vorjahr war der Wonnemonat Mai hinsichtlich der Durchschnittstemperatur annähernd gleich dem heurigen, hinsichtlich der absoluten Wärme stand er jedoch dem heurigen nach.

Der Luftdruck bewegte sich zwischen 740,6 und 725,7 Millimeter. Durchschnittlich hielt sich das Barometer auf der Höhe von 734, Millimeter.

Was die Luftfeuchtigkeit betrifft, waren die nassesten Tage die ersten sechs, die geringste Feuchtigkeit betrug dagegen kaum 37 Proz. Im allgemeinen war das erste Monatsdrittel am nassesten und bewölcktesten, am wärmsten und am wenigsten feucht dagegen das letzte Drittel.

Die Bewölkung war im Mai grö-

ber als im April und auch im vorjährigen Mai und stellte sich durchschnittlich auf 7,7 Zehntel des mit Wolken bedeckten Himmels. Ganz klare Tage gab es im Vormonat nicht einen einzigen, vollkommen bedeckte dagegen 13.

Hinsichtlich der Windigkeit war im Mai ein einziger Tag vollkommen windstill, sonst herrschten schwache Winde vor. Die Ueberhand hatte der feuchte West- bzw. Südwestwind. Durchschnittlich war der Wind am stärksten in den ersten Nachmittagsstunden, am schwächsten jedoch abend.

Charakteristisch für den heurigen Mai war es, daß er mit Regen begann und auch mit Regen schloß. Der Regenschirm kam demnach im vergangenen Monat besonders zu Ehren.

**m. Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Franz Podgornik, Kellermeister, mit Frl. Ludmilla Lah, Jakob Gačnik, Schlosser, mit Frl. Agnes Mert, Ferdinand Pirš, Angestellter, mit Frl. Christine Rojs, Franz Švagan, Tischler, mit Frl. Mathilde Kitek, Augustin Košar, Friseurmeister, mit Frl. Christine Fluher, Georg Kolar, Postangestellter, mit Frl. Anna Novak, Karl Munda, Tischler, mit Frl. Ivana Ule, Anton Wagner, Textilmeister, mit Frl. Hilda Korman. — Wir gratulieren!

**m. Verstorbene der Vorwoche.** In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Andreas Šmigoc, 80 Jahre alt; Josef Šmigoc, 74 J.; Marie Wolf, 61 J.; Marie Kaufmann, 4 Monate; Therese Pecko, 71 J.; Janez Legat, 85 J.; Paula



lungen abzuschließen und ihr die Abrechnungen zu überweisen. Angesichts der nahenden Ferien möge jedes Versäumnis verhütet werden, damit der Rechnungsabschluß unverzüglich erfolgen kann. Derselbe Appell wird auch an die Industrien, Unternehmer und übrigen Arbeitgeber, ferner an die öffentlichen und staatlichen Ämter, an die Gemeinde- und Pfarrämter, Feuerwehren, slowenische Jungmännerorganisation und Sokolvereine sowie an alle Vertrauensmänner der Arbeiterschaft gerichtet.

**m. Schon am 11. d.,** also in drei Tagen, findet die nächste Ziehung der Klassenlotterie statt. Also rasch in unsere Glücksstelle Bankgeschäft Bezjak, Gosposka ul. 25, wo etliche neue Klassenlose noch aufliegen! Bezahlt eure Lose rechtzeitig!

\* **Gasthaus Šunko, Radvanje.** Sonntag. Schönhermusik. 4669

\* **Sanatorium** in Maribor, Tyrševa 19. Modernst eingerichtet für Operationen, Enterokliner für Darmbäder. Leiter Spezialist für Chirurgie Dr. Čerňič.

**GLASSCHLEIFEREI**  
QUALITÄTS-SPIEGEL  
ERZEUGT  
WITZBEREIT. EINGERICHTETEN WERKSTÄTEN  
**GLASGESCHÄFT KOVAČIČ-MARIBOR**

**m. Wetterbericht** vom 8. Juni, 9 Uhr: Temperatur 22,4, Luftfeuchtigkeit 50, Barometerstand 737,5, Windrichtung NW-SO. Gestrige Maximaltemperatur 21,6, heutige Minimaltemperatur 10,7 Grad.

**m. An Kindesstatt** wird von armer Mutter ein neunjähriges Mädchen an gute Leute abgegeben. Anzufragen Pranker, Plišniška ulica.

**Bei Verdauungsbeschwerden, wie Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen,** hervorgerufen durch trägen Stuhlgang, ist es zweckmäßig, abends ein halbes Glas und früh nüchtern die gleiche Menge natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser zu nehmen. Das echte Franz-Josef-Wasser bewährte sich stets als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel. Reg. S. br. 30.474/35.

**Der Bader.**

Der Hinterhuber Xaver hatte schreckliches Zahnweh.

Der Hinterhuber Xaver ging zum Bader.

»Hat er dir den Zahn gezogen, Xaver?«

»Freilich!«

»Was hast ihm nachher gegeben fürs Zahnreißen?«

»Zehn Dinar und zwei Watschn.«

»Dachtraufrechte« gleich und bezeichnete ihren Bereich kurzweg als »Dachtraufburgfriede«.

So war die Gerichtsbarkeit noch lange auf patrimonialer Grundlage aufgebaut. Die Sache wurde aber immer kostspieliger für die Grundherren, daher kümmerten sie sich immer weniger unmittelbar darum und überließen die Ausübung ihrer Vorrechte Privatpersonen, ihren Verwaltern, Richtern und Amtleuten. Dies und die weitere Ausdehnung des Umfangs des Verwaltungsapparates (Steuerhebung, Polizeiwesen, Konkskription u. v. a.) führte über mehrere Reformationen des Gerichtswesens nach dem Zusammenbruche des gesamten Feudal- und Patrimonialsystemes schließlich i. J. 1848 zu dessen Neuordnung. Das Endergebnis war das heutige Gerichtswesen. Das alte Dachtraufenrecht hatte sein Ende gefunden.

Hierin gliedern sich die einst bestanden Vorrechte des alten Schlosses Mellje (Melling), heute an dessen Stelle der Mellinghof. Es hatte seinen eigenen Burgfrieden und »Asylrecht bis umher die Dachtrauf«; der Landrichter dürfte es nicht betreten. Der hierher Geflüchtete wurde nur über besonderes Ansuchen ausgeholfert, worauf er »mit einem Gürtel gefangen« (gefesselt) beim Minoritenkreuz an das Landgericht Maribor oder Hausampacher überstellt wurde.

Auch von der Deutschritterordenskommende in Graz, Lechkriche, ist ähnliches bekannt. Am Pfarrhause ist dort ein ansehnlicher Stein eingemauert, der noch innerhalb der Dachtraufe liegt und gut begründet schon seit dem J. 1233 als Asylstein besteht. Schon mit seiner Berührung war der Flüchtende von seinen Verfolgern gefeit und unterstand der Gerichtsbarkeit des Ordens.

# Die Modernisierung der Reichsstraße Maribor—Fram kommt doch

VOR DER AUFNAHME DER ARBEITEN IN EIGENER REGIE — EINSETZUNG EINES BESONDEREN BAUAUSSCHUSSES

Nach Mißlingen der beiden Lizitationen war die Bevölkerung schon überzeugt, daß das Projekt, die Reichsstraße zwischen Maribor und Fram auf einer Entfernung von etwa 13 Kilometer auf eine zeitgemäße Höhe zu bringen und sie zu einer ausgezeichneten Autostraße zu gestalten, ins Wasser gefallen sei. Nun hat sich unlängst Bautenminister Dr. Krek entschlossen, die Straße in eigener Regie zu bauen, wozu die Banatsverwaltung die Vorbereitungen bereits in die Wege geleitet hat. Wie versichert wird, werden die Arbeiten schon demnächst aufgenommen werden. Die Grundenteignung ist

schon im Vorjahr durchgeführt worden, da die Straße teilweise eine andere Richtung einschlägt, um allzu scharfe Kurven oder Steigungen zu vermeiden.

Die Leitung der Arbeiten liegt in den Händen eines besonderen Bauausschusses, an dessen Spitze der Chef der technischen Abteilung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft Baurat Ing. Vanek steht. Hoffentlich werden, da die Bedingungen hierfür jetzt allseits vorhanden sind, die Arbeiten einen raschen Verlauf nehmen, damit die Klagen über die schlechte Beschaffenheit der Reichsstraße endlich ein Ende nehmen.

# Zum Schachkampf Maribor—Ljubljana

Die Schachmeisterschaft von Slowenien schloß in diesem Jahre, wie bereits kurz berichtet, mit dem Sieg des jugoslawischen Klubmeisters, des Ljubljanaer Schachklubs, d. im Endspiel die Vertreter des Schachklubs »Vidmar« aus Maribor mit 10 1/2 : 5 1/2 Punkten überwältigen konnte. Nach dem 4:4 Unentschieden der ersten Begegnung der abgenannten Gegner wandte sich dem Revanchematch das gesamte Interesse unserer Schachwelt zu.

Der Ljubljanaer Schachklub hatte sich für dieses Entscheidungsspiel besonders gut vorbereitet. Das erste Brett verteidigte der nationale Landesmeister Prajnalk, während der Schachklub »Vidmar« seine bewährten Kämpfer in den Kampf stellte. Die Gäste aus Maribor konnten dem vehementen Ansturm nur schwer standhalten, wofür natürlich auch so manche Dosis Pech ausschlaggebend war. Trotzdem zeigten die meisten Mariborer Spieler ein umfassendes Können, das sie nach wie vor zu den besten Vertretern des königlichen Spiels stempelt.

Die erste Entscheidung fiel am fünften Brett, auf dem Dr. Gabrovšek (Ljubljana) einen Blitzsieg über Kuster (Maribor) errang. Kurz darauf folgte ein Remis am ersten Brett zwischen Gerželj (M) und Prajnalk (L), für unseren

Mariborer Meister gewiß wieder ein ehrender Erfolg. Nosa hatte gegen Levaičič (L) große Siegeschancen, doch mußte er sich schließlich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Daraufhin folgten drei Niederlagen der Mariborer Gäste. Kukovec (M) vergab gegen Mlinar einige Chancen und wurde schließlich rettungslos zurückgedrängt. Lukeš sen. bediente sich gegen Sikošek eines ziemlich gewagten Angriffes in dem er jedoch den Kürzeren zog. Čertalič (M) war dem verworrenen Spiel Muzlovič nicht gewachsen und mußte aufgeben. Am vierten Brett lieferten sich Marvin (M) und Marek (L) einen dramatischen Kampf, der schließlich ein friedfertiges Remis ergab. Auch Lukeš jun. und Geržinič (L) gaben sich mit einem Unentschieden zufrieden, nachdem ersterer große Siegeschancen überhastig vergeben hatte.

Das Endresultat dieser zweiten Begegnung ergab somit das Verhältnis 6 1/2 : 1 1/2 zugunsten des Ljubljanaer Schachklubs. Die Meister des jugoslawischen Schachs mit Großmeister Pirc an der Spitze, die den Kämpfen beiwohnten, waren voll des Lobes über die Ausgeglichenheit der Mariborer Schachauswahl, der es eigentlich nur an der nötigen Routine mangelt. Der zweite Platz des Schachklubs »Vidmar« in der Meisterschaft von Slowenien stellt unseren Mariborer Schachfreunden wohl das schönste Zeugnis aus.

# Aus Celje

**c. Tag der Zuckerzeltchen.** Die Frauenabteilung des Cyrill- und Methodvereines in Celje veranstaltet am heutigen Samstag einen Bonbontag.

**c. Der Unterricht ist aus.** Am Donnerstag fanden am hiesigen Staats- und Realgymnasium die letzten Unterrichtsstunden statt, durchaus nicht zum Leidwesen der Schüler, die jetzt nur noch auf ihre Zeugnisse zu warten haben. Wohl aber sind die Pforten der Anstalt noch offen, da ja noch die große und die kleine Reifeprüfung, die Privatisten- und Aufnahmeprüfungen abgehalten werden.

**c. Aufruf.** Alle Männer, die in den Jahren 1933 bis 1. März 1940 die Samariterprüfung des Roten Kreuzes in Celje abgelegt haben, werden aufgefordert, sich bis zum 31. Juni beim Stadtphysikat in Celje während der Amtsstundenzeit zwischen 7.30 und 13.30 Uhr zu melden.

**c. Fußballsport.** Morgen, Sonntag, treffen sich um 16.30 Uhr auf dem Glacis der Sportklub »Slavija« aus Ljubljana und der hiesige Sportverein »Jugoslavija« zu einem Freundschaftsspiel.

**c. Vortrag über Gemüsegärtnerei.** Über Gemüsegärtnerei und deren Ertragsfähigkeit spricht am morgigen Sonntag im Rahmen des Vereines »Der kleine Wirtschaftler« (»Mali gospodar«) im Gemüsegarten des Stadlarmenhauses in Medlog (an der Reichsstraße gegen Levec) der Landwirtschaftsreferent Herr Martin Ci-

merman. Beginn 9 Uhr vormittags. Dieser Vortrag ist jedem Interessenten frei zugänglich.

**c. Eröffnung der Städtischen Sannbäder.** Das städtische Damen- und Herrenfreibad an der Sann wird morgen (Sonntag) seine Pforten öffnen und damit die Badesaison sozusagen offiziell verkünden. Inoffiziell hat das Freibaden in der Sann — auch innerhalb des engsten Stadtgebietes, wo es aus mehreren Gründen im allgemeinen verboten ist — ja längst schon begonnen.

**c. Selbstmord auf den Schienen.** Aus Samobor, 5. Juni, teilt man uns mit: Heute früh wurde auf dem Bahndamm in der Nähe des Wächterhauses in Gornji Stenjevec eine gräßlich verstümmelte männliche Leiche aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe losgetrennt. Die Gendarmerie erhob, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Die Feststellung der Identität ergab, daß es sich um den 32 Jahre alten Arbeiter Edo Žakelj aus Radeče bei Zidani most handelt. In einem Abschiedsbrief hatte der Lebensmüde unglückliche Liebe als Grund für Tat angegeben.

**c. Kino Metropol.** Samstag und Sonntag Johannes Heesters und Maria v. Tasnady in »Das Abenteuer geht weiter«, einer schmissigen und urkomischen Angelegenheit.

# Mariborer Theater

**REPertoire.**

**Samstag, 8. Mai** um 20 Uhr: »Ein Maskenball«. Zum letzten Mal.

**Sonntag, 9. Juni** um 20 Uhr: »Geisha«. Gastspiel Jos. Povhe. Letzte Aufführung der Saison! Ermäßigte Preise.

# Ton-Kino

**Burg-Tonkino.** Der große tschechische Film »Gottes Mühlen« mit Jarina Stepnickova in der Hauptrolle. Ein schicksalvolles Lebensdrama aus dem Dorf, in dessen Mittelpunkt zwei Brüder und eine schöne Frau stehen. Liebe und Leidenschaft, Haß und Entsamung ziehen sich wie ein roter Faden durch diesen deutschsprachigen Film. Als nächstes Programm »Dr. Robert Koch«.

**Eplanade - Tonkino.** Der größte Abenteuer- und Sensationsfilm aller Zeiten »Der Schatz des Königs Salomon« nach dem Roman von Rider Haggard. Die erschütternde und spannende Handlung dieses Filmes, welche in den exotischen Erdteilen der sonnendurchgluteten Erdteile Afrikas spielt, ist für jedermann ein Erlebnis. Paul Robeson, genannt der »schwarze Schaljapin«, singt eine Reihe wunderbarer Lieder. — Als nächstes Programm »Gift«, ein großes Liebesdrama nach der Novelle von H. Bernstein mit dem berühmtesten Frauenliebling Charles Boyer in der Hauptrolle.

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Montag Sherlock Holmes (Der Diebstahl in der königlichen Schatzkammer), einer der gelingendsten Detektivfilme der Gegenwart. Dieser Film wird mit seinem starken Inhalt und meisterhaftem Spiel jedermann begeistern und in Staunen versetzen. Der berühmteste Detektiv der Welt — Sherlock Holmes — ist gerade in diesem Film besonders interessant. Der bekannte Schauspieler Basil Rathbone ist ein glänzender Interpret.

**Tonkino Pobrežje.** Am Samstag und Sonntag wird der herrliche Großfilm »Straßenmusik« vorgeführt.

# Apothekenachdienst

**Apothekenachdienst.** Bis 14. Juni versehen die **Stadtapotheke** (Mr. Ph. Mimarik) am Glavnji trg 12, Tel. 25-85, und die **St. Rochus-Apotheke** (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova-Meljiska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

# Das Wetter

**Wettervorhersage für Sonntag:**  
Geringe Bewölkung, anhaltendes Schönwetter und weitere Temperaturzunahme.

Mariborer Lokalgeschichte

Maribor als Festung

Von Paul Schlosser

(1. Fortsetzung)

Die Katastrophe von Mohacs, 1526, löste, wie in der Mariborer Zeitung vom 10. September 1939 dargelegt, unter Ferdinand I., 1530, den Entschluß zur Neubefestigung der Grenzorte aus. De Lafo war der Kopf der Planungstätigkeit nach dem neu aufgekomenen bastionären System. Diese umfaßte viele Burgen, Klöster und Städte. Aber der chronische schwere Geldmangel ließ nur Festungen der 1. Linie ausbauen. Maribor, Ptuj, Feldbach, selbst Ljubljana standen technisch in der 2. Linie und erreichten im Ausbau kaum voll die Grundrisse der altitalienischen Art (bis 1550). Maribor erhielt in der bisher nachweisbaren Bauperiode von 1549 bis 1562 nur knapp die bastionäre Umgestaltung zur Burg-, Kärntner- und Neuen Bastei. Noch 1650 zeigen die Neubefestigungspläne des berühmten kaiserlichen Generals Montecucoli diese Rückständigkeit voll auf.

Maribors Baugrund und Frühzeit

habe ich im Aufsätze »Vom Ringwall Limbuß zur Festung Maribor« in dieser Zeitung, 16. Juli 1939, umrissen. Auch erübrigt es sich auf Einzelheiten einzelner Objekte nun nochmals einzugehen, sie wurden in fortlaufender Reihe in der Mariborer Zeitung ab Nr. 65 von 1938 bis Nr. 272 von 1939 gebracht und es folgen nun die stechendsten Züge der einzelnen

Bestandsgruppen:

1. Ringmauer.

Ihre Anlage und Ausführung entspricht den Anordnungen der fränkischen und hohenstaufischen Kaiser. Konrad IV. normierte 1238 hierfür mindestens 6,65 m Höhe und 1,25 m Dicke. Unsere Ringmauer wies stärkere Maße auf, durchschnittlich 8x1,70 m, an der Krone 0,80. Ursprünglich war sie mit Zinnen bekrönt, auch die Türme, die am Wibmenturm (top. Nr. 8) heute noch zu ahnen sind, wengleich dieser schon einer späteren Periode angehört.

2. Tore.

Betrachtet man alle sechs Tore der Stadt, so ergeben sich die folgenden Typen:

a) Das einfache Mauertor, ein ganz ursprünglicher Typus, so das westliche und mittlere Lendtor, die sich an Stellen des Ringes mit vorerst geringerer fortifikatorischer Bedeutung lange erhalten haben.

b) Das Durchhaustor, in einem schmalen Torbau (Verdoppelung der Rgm.?) liegend, das die durch den Ring hinausführenden Straßen abriegelt; hier das Wasser-, das Drautor und der Stadttorbau der Kärntnerburg, bei letzterer, der Kern der nachgefolgten Ausgestaltung. Dieser Typus steht der Erbauung des Mauerringes nahe.

c) Der Torturm, hier der Erstbau des Burgtorturmes, fußt mit seiner Höhe, 4 Stock, noch in primitiver Zeit (Periode I); Pfeil, Bogen, Armbrust, Steinschuß; gab desgl. den Kern ab zur höheren Ausgestaltung.

d) Die Torburg ist in der Entwicklung die Gipfelleistung mit einfachen Mitteln; hier beim Burgtor die Zufügung des Barbakans, ähnlich beim Kärntnertor durch die frühe Katze, nur 1529 erwähnt. Die Wehrkraft dieser alten Torburgen fußte in ihrem Inventar: breiter Graben, eisenschlagenes Tor, Fallgitter und Zugbrücke, bezeugt 1465 für beide Burgen. Diese Katze war auch nur eine Zwischenlösung wider die aufkommenden Pulvergeschütze.

e) Die Torbastion ist die erste Stufe zur höchsten Entwicklung; hier nur jene des Kärntnertores von 1552, wohl eine Verstärkung der Abwehrkraft jener Angriffsseite, aber nur ein dürftiges Kompromiß zwischen alt und neu.

Hierauf ergibt sich die Zeitfolge der Torbauten:

a) Erstbau oder ihm nachfolgend: altes und neues Wassertor (altes?), westliches Lendtor, Drautorbau, Stadttorbau des Kärntnertores, unbekannter Vorgänger des ersten Burgtorturmes (Mauertor oder Durchhaustor?), mittleres Lendtor (?);

b) erste Erneuerung: erster Burgtorturm, 1310;

c) erste Ausgestaltung: Barbakan des Burgtores — spätestens 1470, alte Katze des Kärntnertores — vor 1529;

d) Höchstentwicklung: Bastion, Brückenkopftorbau beim Kärntnertor ab ungefähr 1550.

Zusammenfassung:

Die Tore sind in ihrer Entwicklung im Rahmen des ganzen Mauerringes durchwegs rückständig geblieben und haben mit Ausnahme des dürftigen Kärntnertores

Achtung! Das Abführmittel Darmol wird oft nachgeahmt. - Achten Sie daher beim Einkauf, daß jede Tablette das eingepreßte Wort Darmol und die T-Kerbe trägt. - Verlangen Sie ausdrücklich DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

nicht einmal das altitalienische bastionäre System erreicht,

So konnte auf archivalischer Grundlage die Rekonstruktion des Kärntner-, Burg-, Wasser- und Drautores auch im Bilde erfolgen (top. Nr. 5, 16, 19, 23). Siehe Abb. 3, 4, 5, 6 in der Zeitschrift d. histor. Ver. der Steiermark, Graz.

3. Türme

Der Turm ist eine uralte eurasisch-afrikanische Erscheinung; in Eurasien (d. i. Europa und Asien) ebenso seine Form im Zirkel, viereckig und Spielarten davon, nur schwankt zuzeiten die Bevorzugung der einen oder anderen Form; ebenso verhält es sich mit seiner Stellung zur Mauerflucht des Gürtels. Die Anwendung von Form und Stellung war nie überall gleich, daher scheinen beide, verschieden gehandhabt, oft nebeneinander auf, andererseits prägen sich darin auch Uebergangszeiten aus.

Zweck und Stellung des Turmes. Der ursprüngliche Zweck galt der Stärkung des Mauerringes. Während der Karolingerzeit, 9. Jhdt., umgab man die Städte erstmals im deutschen Kernraume mit Mauergürteln ohne Türme, doch gilt schon ab 11. Jhdt.: je jünger die mittelalterliche Anlage, desto mehr Türme weist sie auf. Bei den Stadtmauern blieben die Türme bis ins 14. Jhdt. hinein meist innerhalb der Mauerflucht, erst Ende des 15. Jhdt. rücken sie bei Bevorzugung des quadratischen Grundrisses fast allgemein zwecks Flankierung vor die Rgm. Für die Armierung nahm man die bis dahin üblichen Spitzdächer ab und stellte auf die gewonnene Plattform Armbrustschützen, später Hakenbüchsen auf. Die Erbauung unserer Türme fällt schon in jene Zeit, als sich der Steinbau bei den Burgen und Stadtbefestigungen stetig durchsetzte. Anfänglich wurde die Rundform (Vollrund und halbrund = die Schale!) bevorzugt, aber schon ab ungef. 1450 trat bei uns an deren Stelle der vier-eckige Grundriß, namentlich bei Neubauten. Zur besseren Flankierung der Kur-

finen, d. s. die Ringmauerteile zwischen den Türmen und Flanken (an der Süd-RM.), rückten sie nun halb vor die Front, so wie wir sie an der Nord-RM.-Front zuletzt kennen gelernt haben; siehe den heute noch stehenden Wibmer-(Tscheligi-)Turm, top. Nr. 8. Schließlich zählten die Rundformen schon ganz zum alten Bestande. Bei uns raumten die Fortifikationen der ersten Linie mit diesem gründlich auf, so in Graz, Fürstenfeld, Radkersburg, hingegen mußten die im Hintertreffen gelegenen, wegen des ewigen Geldmangel, diesen weiter fortschleppen, um überhaupt wehrfähig zu bleiben und sich mit den dringlichsten Erneuerungen bescheiden; so insbes. Maribor. Demnach erkennen wir im heute noch stehenden Lendturm (top. Nr. 3) den letzten Zeugen aus früherer Zeit. Die letzten Erneuerungsarbeiten an Türmen und Toren wurde dem Leser dieser Zeitung in Nr. 207, 215, 231 von 1939 ausführlich vor Augen geführt.

Eine besondere Art waren die Katzen. Zu den frühen Katzen, 15. Jhdt., noch vor dem bastionären Umbau, zählten in Maribor das 1529 erwähnte »Untere Bollwerk auf der Neubastei«, top. Nr. 20, sicherer die schon erwähnte Katze des Frautores (top. Nr. 5). »Katze« an sich bezeichnete keine sichere Type. Sie waren Türme oder turmähnliche Bauwerke, bald aus Mauerwerk, bald Holz, bald aus Erde ausgeführt; da saßen sie auf Türmen dort hinter der Rgm.; mit Geschütz bestückt, erhöhten sie die Abwehrkraft der Rgm., ja auch eine Beraumungsvorrichtung aus Holz nannte man Katze.

Die Grundrißfolge der Türme konnte besonders überzeugend belegt werden durch ganz ähnliche Folgevorgänge bei den alten Stadtbefestigungen von Graz, Slovenjgradec, Slov. Bistrica und Ptuj. Sonach ergab sich die Schlußfolgerung: Im ostdeutschen Grenzraume waren die Rundformen

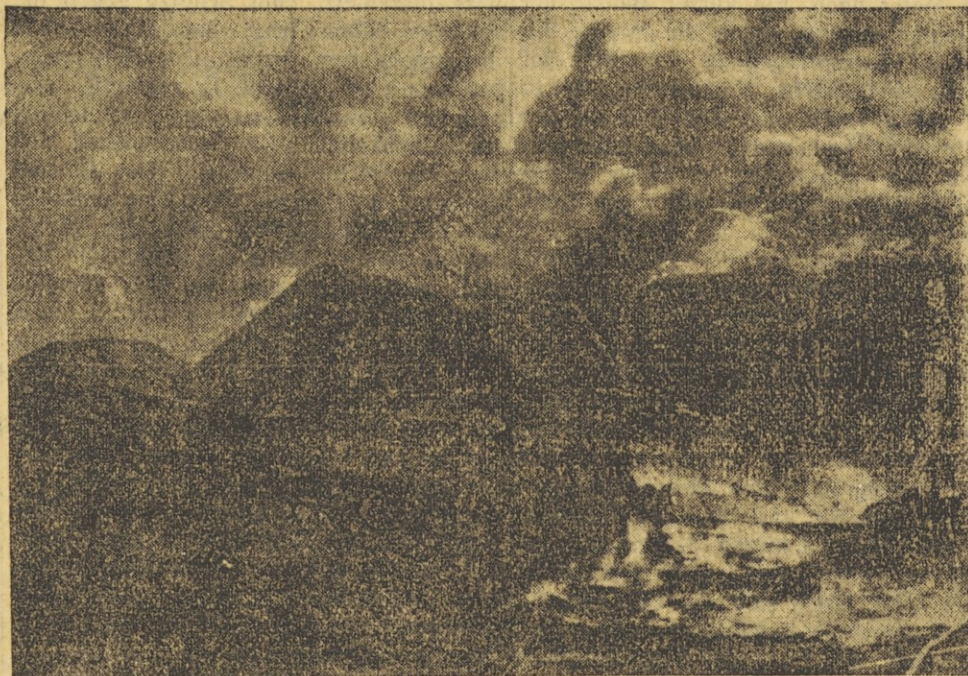
- 1. die vorwiegenden;
2. stellen sie überhaupt den ersten Grundriß aus Stein und wurden schon bei den frühen Erstbauten angewendet;
3. haben sie sich, je weiter sie vom deutschen Kernraume liegen, umso länger erhalten (Burgen in Krain!);
4. sind sie um die Wende des 17. Jhds. nur noch vereinzelt;
5. tritt ihr Wehrcharakter bei den späten Schlössern fortschreitend in den Hintergrund; Rondelle und Schalen sinken, namentlich wenn sie zum vorgelegten Ring gehören, zur spielerischen Form herab.

(Fortsetzung folgt).

Medizinisches

Neuartige Messungen des Atmens

Wien, Juni. Daß die bei Herzkrankheiten vielfach beobachtete Steigerung der Atmung nicht unbedingt krankhaft zu sein braucht, hat man soeben mit ganz



Brennende Öltanks in Amsterdam



Neuer Roman!

Wir teilen unseren verehrten Leserinnen und Lesern mit, daß wir in unserer kommenden Mittwoch-Nummer vom 12. Juni 1940 mit der Veröffentlichung eines neuen spannenden Romans beginnen, und zwar:

Die Stimme des Blutes

Ein Schicksalsroman von Marie Schmidtsberg.

Diese bekannte und erfolgreiche Verfasserin schildert hier das harte Erleben eines jungen Mädels. Es ist das alte Lied und doch so ewig neu: Tausend zarte Fäden spinnen sich zwischen zwei jungen Menschen, die wie für einander geschaffen sind, und doch dürfen sie nicht zusammenkommen, weil der eine reich und der andere arm ist, und weil ein alter, harter Bauernschädel nur reich zu reich sein will. Es ist ein unendlich schicksalsvoller, harter Kampf, den die beiden jungen Menschen um ihr Glück führen müssen, und unsägliches Leid hat das harte »Nein« des Bauern zur Folge.

Mit viel seelischer Kraft und Stärke wurde dieser Roman geschrieben. Marie Schmidtsberg ist ja Meisterin in solchen konfliktreichen Bauernromanen. Die Endlösung dieser Gewissenskonflikte ist so menschlich-glücklich gestaltet, daß man unwillkürlich fühlt: hier hat die Verfasserin aus eigenem Erleben geschöpft.



neuen Methoden festgestellt. Man hat die Herzarbeit und die Atmung gleichzeitig gemessen und ist dabei zu überraschenden Resultaten gekommen: nicht jeder Mensch braucht gleichviel Sauerstoff. Der Bedarf richtet sich nach dem Blut, das entweder stärker alkalisch oder sauer ist. So ist die gesteigerte Atmung bei Herzkranken vielfach nichts anderes als eine Hilfe, die dem Herzen von der Lunge geleistet wird.

Freilich gibt es auch eine gefährliche Steigerung der Atmung bei Herzkranken, die aus dem Bewußtsein des Gefährdeseins, also aus seelischen Motiven herrührt. Hier wiederum helfen die neuen Messungen höchst instruktiv: sie zeigen eben den Unterschied zwischen sozusagen natürlich gesteigerter Atmung und lassen damit genau die Dosis der Arzneien bestimmen, die dem Kranken zugeführt werden müssen.

Wichtig sind die Messungen, die in Wiesbaden unter der Leitung von Professor Brauer in den letzten Monaten durchgeführt worden sind, vor allem auch für den Gesunden: bei der Arbeit, beim Sport, bei geistiger Leistung. In ihnen läßt sich erkennen, wie der Körper kleinere Versager im Zusammenspiel von Atmung und Kreislauf gewissermaßen automatisch ausgleicht, es läßt sich genau ermitteln, ob ein Mensch zu einer bestimmten Leistung aus Schwäche oder aus mangelndem Training nicht in der Lage ist. Dem Sportarzt gestatten die neuen Messungen eine genaue Trainingskontrolle. Für die Jugenderziehung sind bereits feste Zahlen über die sportliche Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Altersstufen ermittelt.

Rechtsanwalt: »Wo küßte er Sie?« Die Dame: »Auf den Mund!« Rechtsanwalt: »Sie verstehen mich nicht richtig — wo befanden Sie sich, als er Sie küßte?« Die Dame: »In seinen Armen!«

# Die Türkei als militärischer Machtfaktor im Nahen Osten

## Der Entwicklungsgang der modernen Türkei / Die Stärke und Zusammensetzung des türkischen Heeres

Der Vertrag von Sèvres war das Todesurteil des alten Osmanenreichs und seiner Armee; Kemal Paschas starke Hand hat aber aus dem Nichts ein gutes Heer geschaffen, auf dieses gestützt, baute er seine neue Türkei auf. Das Türkenreich hat heute, von seinen kranken Gliedern befreit, eine weitaus stärkere politische und soziale Konstitution und Lebenskraft als ehemals. Die Türkei ist in Asien wieder zu ansehnlicher Macht gelangt. Der neue Staat hat sich nach Verfall d. auf islamitisch-internationaler Basis aufgebauten Osmanenreiches als eine, auf radikal-türkisch-nationaler Grundlage stehende parlamentarische Republik konstituiert. Heute ist die Türkei wieder ein militärischer Machtfaktor, mit dem man im Südosten Europas und in Vorderasien rechnen muß.

Die heutige Türkei hat einen Gebietsumfang von rund 763.000 Quadratkilometern; sie hat ihre nationalen Grenzen nicht erreicht. Die Türken sind, ohne die Kurden hinzuzählen, ein homogenes 17-Millionen Volk, von denen aber nur 15 Millionen innerhalb der neuen Staatsgrenzen wohnen.

Der Türke ist ein tapferer Kämpfer. Er hat mehr als 10 Jahre hindurch seinen Feinden standgehalten. Der größte militärische Erfolg der Türkei während des Weltkrieges war die siegreiche Verteidigung der Dardanellen.

Die Türkei liegt hauptsächlich in Kleinasien, doch reicht ihr Gebiet auch nach Europa herüber (23.975 Quadratkilometer). Über die Meerengen übt die neue Republik jetzt volles souveränes Recht aus, vor allem was die militärische Besetzung und den Bau von Befestigungen betrifft. Die Türkei ist wieder Herrin der Seeverbindungen zwischen dem Schwarzen- und dem Ägäischen Meere. Ein zweckmäßiges strategisches Eisenbahnnetz ist zum Teil bereits ausgebaut, zum Teil wird es noch ergänzt.

Die Wehrpflicht ist in der Türkei eine allgemeine, sie dauert vom 21. bis 46. Lebensjahr. Die aktive Dienstzeit beträgt 1½ Jahre, bei den reitenden und technischen Truppen 2 Jahre. Stärke des Friedensheeres: 150.000 Mann. Hierzu kom-



men noch 40.000 Gendarmen, 13.000 Mann der Zoll- und Forstwache. Kriegstand zirka 1.300.000 Mann. Die Armee gliedert sich in 9 Armeekorps und das Kommando von Istanbul, mit 20 Infanterie-, 5 Kavallerie-Divisionen (3 aktive, 2 Reserve), 3 Gebirgs- und einer Festungsbrigade. Jedes Armeekorps besteht aus dem Korpsstab, 2 Divisionen, 1 Kavallerie, 1 schweren Artillerieregiment, 1 Pionierbataillon. In Summe besteht die Armee aus 90 Infanterie-, 6 Gebirgsinfanterieregimentern, mit zusammen 198 Bataillonen, 29 Kavallerie-Regimentern (145 Schwadronen), einer leichten Kampfwagenkompanie, 18 Feld-, 9 schweren Feldartillerie-, 7 schwere Festungsartillerieregimentern, 2 selbständigen schweren Artillerieabteilungen, 3 reitenden Artilleriezug, 16 Flakbatterien und endlich aus 22 verschiedenen technischen Bataillonen.

An Luftstreitkräften besitzt die Türkei 3 Regimente mit insgesamt zirka 600 Flugzeugen. Die Ausrüstung besteht neben einigen älteren französischen und amerikanischen Jagdflugzeugen aus hoch-

wertigen Mustern amerikanischer, englischer und deutscher Herkunft. Den Luftschutz versehen 24 Flakbatterien.

Bei den Seestreitkräften unterscheidet man das aktive und das Reservegeschwader. Zum aktiven Geschwader gehören der Schlachtkreuzer »Yavuz« (Ex-»Goeben«) und 4 Zerstörer. Außerdem 6 moderne U-Boote. Zwei ältere leichte Kreuzer, sowie einige kleinere leichte Einheiten gehören dem Reservegeschwader an. Die gesamte Wasserverdrängung der Kriegsmarine beträgt zirka 45.000 Tonnen. An dem stetigen Aufbau der Flotte wird mit Energie gearbeitet. Der wichtigste Kriegs- und Aufrüstungshafen der türkischen Kriegsmarine liegt im Marmara-Meer (Golf von Ismid). Küstenbefestigungen sind am Bosphorus und den Dardanellen zu finden, deren Ausbau und Modernisierung im Gange ist.

Die Handelsmarine steht mit 200.000 BRT Wasserverdrängung an 22. Stelle unter den Handelsflotten der Welt.

Anatolien ist reich an Bodenschätzen. Dermalen werden zirka zwei Millionen

Tonnen Kohle gewonnen, jedoch soll die Förderung bald verdoppelt werden. Auch Kupfer, Chrom, Schwefel, Blei, Gold- u. Silbervorkommen sind zu verzeichnen. Die neuesten Forschungen lassen Rohöl im Südosten erhoffen. An landwirtschaftlichen Produkten sind in genügendem Maße Brotgetreide, Fleisch, Fett, Zucker, Wolle, Baumwolle, Holz und Tabak vorhanden. Eine bessere Ausnutzung der Land- und Forstwirtschaft ist eingeleitet, ebenso auch eine großzügige Industrialisierung. Die Wirtschaft deckt für den Frieden und Krieg den Lebens-, aber noch nicht den Kriegsbedarf.

Die Türkei ist im Nahen Osten militärisch der stärkste Staat zu Land und in der Luft. Nach Vollendung der energisch betriebenen Aufrüstung in Wirtschaft und Verkehr, wird sich die wehrpolitische Bedeutung des Landes sehr erhöhen. Der Türke hat berühmte soldatische Eigenschaften, das Offizierskorps ist sehr strebsam und fleißig.

Die Kriegsmarine wird aber in Zukunft bedeutend ausgebaut werden müssen, um die weiten Küstengebiete zu schützen und um der geostrategischen Lage der Türkei an drei Meeren entsprechen zu können.

Emmerich v. Sulay.

## Heitere Ecke

Lehrer: »Du siehst ja heute so blaß aus, Kurt. Wie kommt das?«

Kurt: »Heute morgen hat Mama mein Gesicht selbst gewaschen.«

Nußpicke! befaßt sich mit Papageienzucht und tut sich auf seine Sachkenntnis viel zugute. Neulich erbot er sich, einem jungen Vogel, den er für noch völlig stumm hielt, das Wort »Hallo!« in einer einzigen Stunde beizubringen. Langsam auf den Käfig zuschreitend, starrte er dem Tier unverwandt in die Augen und sprach ihm das Wort in kurzen Abständen immer wieder eindringlich vor. Lange zuckte der grüne Vogel nicht mit der Wimper, beim siebenundzwanzigsten »Hallo!« aber öffnete er schläfrig das linke Auge und krächzte: »Leitung besetzt!«

## Bierbeinige Helden

### Hunde als Kriminalisten.

Hunde sind Helden der Menschenliebe. Es gibt Hunde, deren Leben eine Kette von Heldentaten ist, Heldentaten der Treue, der Opferfreude, Hingebung. Man braucht bloß an die Legionen der braven Vierfüßer zu denken, die im Salvenfeuer der MG's oder im Sperrfeuer der Geschütze als Melde- und Sanitätshunde an der Front ihre Aufgabe u. ihre Pflicht erfüllen — wie richtige, brave Soldaten!

In der Kriminalistik ist der Hund unentbehrlich. Der Polizeihund ist die humanste und zugleich notwendigste Waffe der modernen Kriminalistik. Kein Wunder, daß der Polizeihund von allen Verbrechern wie die Pest gefürchtet wird. Nicht alle Hunde eignen sich für den Polizeidienst. Es gibt eigentlich nur sechs Hunderassen, die dafür in Betracht kommen, darunter der deutsche Boxer, der Schäfer und der Dobermann. So manche unter diesen Tieren sind die geborenen Kriminalisten. Menschen können irren — der Polizeihund irrt nie. Der Instinkt dieser Tiere ist einfach verblüffend, schlecht hin unerklärlich, ein Phänomen, das noch kein Gelehrter zu erforschen vermochte.

### Individuelle Behandlung.

Die Dressur ist die Hochschule des Polizeihundes. Jeder Hund wird individuell behandelt. Der eine ist mehr verspielt, der andere weniger. Nur ganz junge Tiere werden auf Dressur herangezogen. Jeder Hund wird einem bestimmten Mann zugeteilt. An diesen einen Mann muß er sich gewöhnen. Durch freundliche Worte, durch einen scharfen Blick, durch einen befehlenden Zuruf wird dem in Dres-

sur befindlichen Tier Tag für Tag ins Gewissen geredet, niemand anderen als seinem Herrn zu folgen. Und da die Liebe bekanntlich durch den Magen geht, so bekommt in den ersten Wochen der Dressur der »Lehrling« meist von seinem Herrn auch den Fraßnapf vorgestellt.

### Wunder der Disziplin.

Ausgelernte Tiere vollbringen wahre Wunder der Auffassungsgabe, der Aufmerksamkeit und Disziplin. Sie lesen förmlich im Blick ihrer Herren deren Wünsche und Befehle. Da ist eine Bretterwand, zwei Meter hoch. Ein kurzer Befehl, ein mächtiger Sprung gegen die Wand, um diese zu überspringen — mitten im Sprung ein scharfes Kommando »Halt!« Und schon krallt sich das Tier an der Bretterwand fest und verharrt mit dem Bauch wie angenagelt in dieser schier unmöglichen Haltung, bis ein neues Kommando erfolgt.

Interessant ist, wie die Tiere Witterung nehmen. Fußspuren am Boden, eine eingeschlagene Fensterscheibe, ein Taschentuch, ein Blatt Papier oder sonst ein Gegenstand genügen vollkommen, um dem Tiere die Tatpur aufnehmen zu lassen. Hat es, mit der Schnauze den Boden absuchend, die Spur entdeckt, dann ist es nicht mehr zu halten. Gesenkten Kopfes, die Schnauze hart über die Erde, eilt das Tier mit mächtigen Sprüngen über Stock und Stein, sodaß sein Herr kaum folgen kann. Dreht sich das Tier wie ein Kreisel um einen Platz herum, dann bedeutet dies das Ende der Spur oder die verloren gegangene Witterung. Ein ande-

res Beispiel: Ein Mann hat sich — unmerklich von dem »Lehrling«, in weiter Entfernung in einem Heuhaufen vergraben. Dem Tier wird befohlen, die Spur aufzunehmen. Es beschnuppert sekundenlang wie wahnsinnig den Boden, das Gras, die Erde und schon schießt es wie ein Pfeil davon. Es kriecht durch dichtes Strauchwerk, überquert eine breite Wiese, eine staubige Straße, schließlich jagt es in einen nahen Wald. Dort befindet sich der Heuhaufen. Schnurstraks ist das Tier auf den Haufen los, wühlt das Heu empor und schon hallt der Wald unter dem hütenden Gekläffe des Tieres. Es verbällt den »Vagabunden«.

### Eine »Verhaftung«.

Die »Verhaftung« eines Einbrechers wird inszeniert. Zum Schutze gegen die scharfen Zähne trägt der Mann einen dickgepolsterten Anzug. Der Herr »Einbrecher« wird renitent. Er schimpft, rempelt den Polizisten an, geht schließlich zu Tätlichkeiten über. Es entwickelt sich eine regelrechte Rauferei. Der Polizist droht zu unterliegen. Das Tier umkreist wie ein Schiedsrichter die beiden kämpfenden Männer. Ohne ausdrücklichen Befehl seines Herrn darf es sich nämlich nicht auf den »Banditen« stürzen. Jetzt kauert das Tier am Boden, wie ein Häufchen Unglück. Stoßweise geht der heiße Atem. Die Flanken bebend, die Vorderpfoten sind tief in das Gras gekrallt, zum Sprung bereit. Und die Augen! Keine Bewegung entgeht diesem funkelnden, tastenden Blick. Nun geschieht etwas Einzigartiges. Das Tier schiebt sich Zentimeter auf Zentimeter an die Kämpfenden heran. Jetzt braucht es nur mehr zuzuschnappen, Frakturarbeit leisten. Aber das Tier schnappt nicht zu. Es weiß, daß es das nicht tun darf. Endlich kommt das

erlösende Wort: »Faß!« ... Ein Sprung, ein heftiger Zusammenprall, der »Ausgepolsterte« liegt am Boden, über ihm, zähnefletschend, der Hund. Habe-die-Ehre, Herr Verbrecher! ...

Natürlich werden die Tiere auch auf ihre Stich- und Hiebfestigkeit dressiert. Dieser Dressurakt geht soweit, daß das dressierte Tier nie einem Angreifer an die Kehle springt, sondern immer nur auf dessen Hände, bzw. auf die Gegenstände achten wird, die in den Händen aufblitzen, z. B. Messer, Revolver. Der Angreifer, der es wagen sollte, das Messer oder den Revolver gegen den Hund gebrauchen zu wollen, ist in den meisten Fällen verloren. Die Bewegungen des Tieres sind in diesen Sekunden blitzartig. Der Angreifer kann nachher seine Knochen nummerieren lassen. Ein Höhepunkt der Dressur ist die Erfassung der Meldungen. Benötigt ein Polizist Verstärkung, so gibt er seinem Hunde die Meldung in die Schnauze und schon stürmt das Tier in mächtigen Sätzen zum nächsten Revier, dessen Standort es genau kennt. Trifft es hier niemand an, dann rast es zum nächstliegenden Revier, wo es durch ein Geheul erkennen läßt, daß sein Herr in schwerer Gefahr schwebt.

### Leni forscht einen Mörder aus.

Eine Hündin, Leni, hat im Jahre 1912 einen selbst gewiegten Kriminalisten unlösbar scheinenden Mordfall binnen zwei Stunden aufgeklärt. In einem Bahnwärterhäuschen in der Nähe von Wien hatte man die Leiche einer Frau aufgefunden. Nicht die geringste Spur wies auf den Täter oder auf das Motiv der Tat hin. Der Mord war ein Rätsel. Da entschloß man sich, Leni einzusetzen, damals noch eine Neuheit in der Kriminalistik. Das Tier schnupperte in dem Bahnwärterhäuschen



# Wirtschaftliche Rundschau

## Internationale Wettwarenmärkte

SCHARFE PREISRÜCKGÄNGE INFOLGE VERSCHIEBUNG DES KRIEGSBILDES. ENGLAND BEZIEHT SEINE ROHSTOFFE IMMER MEHR AUS DEM EMPIRE. — PREISANSTIEG IN DEN MEISTEN METALLEN DURCH AMERIKANISCHE AUFRÜSTUNGEN.

Die Welt-Warenmärkte wiesen in letzter Zeit bei unsicherer Haltung eine uneinheitliche Tendenz auf. Einzelne industrielle Rohstoffe, namentlich Metalle, neigten zur Befestigung, während die großen Ernteprodukte Weizen und Baumwolle eine schwache Tendenz zeigten. Die völlige Ungeklärtheit der weltpolitischen Lage, die Möglichkeiten einer Unterbrechung weiterer Verkehrsverbindungen erklärten hinlänglich die Unentschiedenheit der Märkte.

Den Metallpreisen gab die Beschleunigung im Tempo der amerikanischen Aufrüstung eine Stütze; die amerikanischen Binnenpreise für Blei, Zink und Kupfer wurden hinaufgesetzt, eine weitere Steigerung der Befestigung der Vorwoche ist in Zinn zu verzeichnen. Die Londoner Notierung zog im Wochenverlauf von 270 auf 277 Pfm. St. an. Dies geschah trotz der Erhöhung der Zinnquote durch den Internationalen Zinnausschuß von 80 auf 100 Prozent. Diese Quotenfestsetzung hängt ebenso wie das Anziehen des Zinnpreises mit der Absicht der Regierungen Englands wie der Vereinigten Staaten zusammen, größere Reserven inzuliegen.

Im Gegensatz zur Entwicklung des Zinnpreises, für die auch Befürchtungen wegen Transportschwierigkeiten aus dem Fernen Osten bestimmend sein dürften, ist die Preisbewegung von Kupfer trotz des offenbar enormen Bedarfes an diesem Metall für Rüstungszwecke ruhig. Der Kupferbedarf im jetzigen Kriege ist dabei, wie angenommen wird, erheblich höher als im Weltkrieg. Die Produktion und erst recht die Produktionskapazität hat mehr als d. Bedarf zugenommen. Die Vereinigten Staaten allein erzeugen fast die doppelte Menge Kupfer als im Jahre 1918 Kanada, Belgisch-Kongo, Chile haben seit

jener Zeit ihre Produktion vervielfacht. So erklärt es sich, daß trotz des vermehrten Bedarfes einzelne Produzentenländer, so namentlich Chile, gegen Absatzschwierigkeiten anzukämpfen haben, da England und Frankreich bestrebt sind, Rohstoffe hauptsächlich aus ihrem Kolonialreich zu beziehen.

Der internationale Kautschuk-Regulierungsausschuß hat für die beiden letzten Quartale des Jahres die Kautschukquote mit 80 Prozent der Standard-Tonnage festgesetzt, obwohl die Exporte im bisherigen Abschnitt des Jahres auf Grund dieser Tonnage das Vorjahresniveau um etwa 50 Prozent überstiegen haben. Man rechnete vor den Ereignissen in Flandern mit einer Herabsetzung auf 70 Prozent. Die Beibehaltung der 80prozentigen Quote deutet auf das Bestreben zur Sicherung eines reichlichen Angebots zwecks Reservehaltung hin.

Auf den Baumwollmärkten zeigte sich nur eine nuancenmäßige Abschwächung, wobei die Aussichten des Marktes ungünstig beurteilt wurden. Holland und Belgien sind infolge der Kriegsergebnisse als Bezieher ausgeschieden, und nach Großbritannien sieht sich veranlaßt, die Bezüge namentlich an amerikanischer Baumwolle einzuschränken, teils mit Rücksicht auf die Schiffsraumfrage, teils auf valutarische Rücksichten. Der Verkehr in Liverpool wurde infolge der vorübergehenden Schließung der Baumwollbörse nur in beschränktem Umfang bei starker Begrenzung der Termingeschäfte wieder aufgenommen. Für die Baumwollpreise in Amerika wirkten Nachrichten stützend, wonach die Regierung den Farmern im Rahmen des neuen Agrarprogrammes Unterstützungen gewähren wird. In Ägypten hat die Regierungsintervention einen Preissturz verhindert, der infolge der verminderten Verschiffungsmöglichkeiten

im Mittelmeer zwangsläufig ausgelöst worden wäre.

Auch in Getreide sind an den überseeischen Märkten die Absatzmöglichkeiten nach wie vor ungünstig. Die Weizenausfuhr aus den Vereinigten Staaten ist ins Stocken geraten, nachdem England sich auch in Brotgetreide auf Empireländer umgestellt hat. Die amerikanischen Getreidebörsen haben bekanntlich auf Wunsch der Regierung Mindestpreise im Terminverkehr festgesetzt. Nachrichten haben sich auch über eine Beleihungsaktion der neuen Weizenernte durch die Warenkreditgesellschaft verbreitet. Trotz dem war die Chicagoer Börse leicht rückgängig, während in Winnipeg und Buenos Aires besser gehalten waren.

Nähere Erklärungen und Berichte liegen jetzt über die markttechnische Seite der Baisse vor, die sich auf den Warenmärkten seit der Verschiebung des Kriegsbildes in den letzten Wochen vollzogen hat. Neben der grundlegenden Verschiebung in den Nachfrageverhältnissen war es ein Zusammenbruch der Terminalspekulation, die namentlich für die Schärfe der Preisrückgänge verantwortlich gemacht wird. Der größte Teil der Märkte stand in Erwartung eines längeren Krieges, und es gab schon seit Beginn der Feindseligkeiten in Europa erhebliche Hausseengagements des Publikums. Diese Engagements wurden plötzlich gelöst, und nach einzelnen Schätzungen erfolgte an den amerikanischen Börsen ein Abbau von 25—30 Prozent sämtlicher offenen Terminengagements. Der Liquidationsdruck wurde noch dadurch verstärkt, daß erhebliche Zwangsverkäufe für holländische und belgische Rechnung vorgenommen wurden, da eine Beschaffung von Nachschüssen seitens der Klientelle dieser Länder infolge der Kriegsereignisse unmöglich geworden war.

× Zur Beachtung den Einführern von Waren aus Devisenländern. Die heimischen Einführer, die keine Bewilligung für die Einfuhr haben, aber über die notwendigen Ausfuhrwaren in ausländischen öffentlichen Lagerhäusern, Hafen- und

Transitmagazinen, Seehäfen oder Schiffen verfügen, mögen umgehend dem Ausfuhrausschuß der Nationalbank ein Gesuch um Bewilligung der Ausfuhr dieser Waren vorlegen. Zum Gesuch sind die vorgeschriebenen Formulare zu verwenden, die bei der jugoslawischen Nationalbank und allen ihren Zweigstellen erhältlich sind. Außer den Angaben auf dem Formular selbst, müssen noch folgende Daten genau angegeben werden: 1. Ort, an dem sich die Ware jetzt befindet, 2. seit wann die Ware im jetzigen Lager liegt und 3. Belege für die Angaben Punkt 1 und 2. Wer über derartige Belege nicht verfügt, muß in dem Schreiben erklären, daß diese Angaben der Wahrheit entsprechen.

× Erhöhung des jugoslawischen Holz-Ausfuhrkontingentes nach Deutschland für das zweite Jahresviertel 1940. Die Außenhandelsdirektion in Beograd teilt mit, daß laut Verständigung des deutschen Wirtschaftsministeriums für das zweite Vierteljahr 1940 für die Ausfuhr von jugoslawischem Holz nach Deutschland Deutschland eine Quote von 4 Millionen Reichsmark bewilligt wurde. Die normale Quote würde nur 3.4 Mill. Reichsmark ausmachen, wurde jedoch ausnahmsweise um weitere 600.000 erhöht. Außer dieser Quote wurde, wie früher bereits vorgesehen, für das zweite Jahresviertel d. J. ein weiteres Kontingent von 600.000 RM monatlich bewilligt, und zwar gegen Bezahlung über das Konto C. Die deutschen Behörden haben sich damit einverstanden erklärt, daß die deutschen Einführer die kürzlich von Jugoslawien neu festgesetzten oder erhöhten Ausfuhrzölle auf Holz auf sich nehmen.

## Börsenberichte

Ljubljana, 7. d. Devisen: London 140.79 bis 143.99 (im freien Verkehr 174.19 bis 177.39), Paris 79.48 bis 81.78 (98.40 bis 100.70), Newyork 44.25 bis 44.85 (480 bis 5520), Zürich 992.92 bis 1002.92 (1227 bis 1237), deutsche Clearingschecks 14.70 bis 14.90.

Zagreb, 7. Juni. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 390—394, 4% Agrar 0—50, 4% Nordagrar 50—51.50, 6% Begluk 61—62.50, 6% dalmat. Agrar 54—55, 6% Forstobligationen 0—57, 7% Stabilisationsanleihe 0—92, 7% Investitionsanleihe 0—96, 7% Blair 0—84.50, 8% Blair 0—94.50; Priv. Agrarbank 0—176.

# Flandern-Schlacht schon 1214

Der Boden Flanderns, das älteste und größte geschichtliche Schlachtfeld Europas / Schon vor 700 Jahren gab es eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Deutschen, Engländern und Franzosen

Dieser Tage erschien in der deutschen Presse ein Aufsatz des bekannten Publizisten Dr. Paul Rohrbach über die erste Flandern-Schlacht in der Geschichte. Dr. Rohrbach schreibt u. a.:

»Der Boden Flanderns, das älteste und größte geschichtliche Schlachtfeld Europas, hat schon einmal, vor mehr als 700 Jahren, eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Deutschen, Engländern und Franzosen gesehen, aber die Parteien standen damals nicht so gegeneinander wie heute, sondern Deutsche und Engländer fochten gemeinsam gegen die Franzosen. Das geschah am 27. Juni 1214 bei dem Dorfe Bouvines, etwas südöstlich von Lille, in dem Teil von Flandern, der später an Frankreich kam.

Deutscher König und römischer Kaiser war damals der Welfe Otto IV., der Sohn Heinrichs des Löwen und einer englischen Mutter, aus dem Geschlecht der Plantagenets. Der König von Frankreich, Philipp August, lag im Kriege mit England, mit dem sich die Grafen von Flandern und von Boulogne verbündet hatten. Der Franzose sammelte eine Flotte, um mit Heeresmacht in England einzufallen, aber die Schiffe wurden von den Flamen und Engländern zerstört. Nun faßte der Welfe Otto einen weitaussehenden Plan. Er verbündete sich mit dem Engländer, um Frankreich zwischen dem Reich und England zu teilen. Auch die Herzoge von Limburg, Brabant und Holland standen auf der Seite des Kaisers als ihres Lehns-

herra. Ranke sagt an dieser Stelle: »Es war eine Bewegung des gesamten Niederdeutschland gegen Frankreich, und hätten die Deutschen und Engländer gesiegt, so wären große Folgen daraus entstanden.« Der französische König aber stand im Bunde mit der Staufischen Partei, die den Anspruch des jungen Friedrich, des Enkels Barbarossas, des späteren Kaisers Friedrich II., vertrat.

Als der französische König sein Heer in den Kampf führte, da sann er, nach seinen eigenen Worten darüber nach: Ob Gott ihm oder einem seiner Nachfolger die Gnade verleihen werde, »das Reich der Franken wieder so groß und herrlich zu machen, wie es zur Zeit Karls des Großen gewesen war.« Seine Juristen erklärten ihm, von Rechts wegen gehörten in den Schutz des französischen Königs Städte, Flecken und Dörfer des Deutschen Reiches, auf die das Königreich Frankreich einen Anspruch habe wegen der früheren Ausdehnung desselben bis an den Rhein.

Bei Bouvines trafen die Heere aufeinander und Frankreichs König Philipp August siegte durch seine Ritter und das Aufgebot der französischen Städte. Bis dahin hatten das Königtum und das nationale Selbstgefühl Frankreichs dem römisch-deutschen Kaisertum den ersten Rang im Abendlande zugestanden. Seit dem Sieg von Bouvines brauchte im nationalen Bewußtsein der Franzosen die Krone Frankreichs nicht mehr hinter der

Kaiserkrone zurückstehen. Es war die erste Schlacht, die von den Franzosen als eine große und gemeinsame Sache der ganzen Nation gegen Deutsche und Engländer empfunden wurde. Schon ein Jahrhundert früher hatte eine auf französischem Boden entstandene Dichtung, das Rolandslied, die Taten Karls des Großen und seiner Paladine in dem Sinne verherrlicht, als ob schon das karolingische Großreich französisch gewesen wäre. Nach der Schlacht von Bouvines wurde das Rolandslied zum französischen Nationalepos; Karl der Große (»Charlemagne«) war kein germanischer Franke mehr, sondern der Vorfahr der französischen Könige, und diese waren seine legitimen Nachfolger mit dem Anspruch womöglich auf den ganzen Umfang seines Reiches. Frankreich, heißt es in dem Liede, müsse über Bayern und Deutschland herrschen, da schon Charlemagne diese Länder in seinem Reiche gehabt habe.

Die Folge der Schlacht war für Deutschland, daß die Welfische Partei an Boden verlor und der Stern der Staufer stieg. Friedrich II. aber, in seinem sizilischen Erbe aufgewachsen, war mehr Italiener als Deutscher. Während seiner ganzen Regierungszeit, 1215 bis 1250, ist er nur zweimal in Deutschland gewesen, und um die deutschen Fürsten bei sich zu behalten, gab er ihrer territorialen Gewalt allzuviel von den Reichsrechten preis. Otto der Vierte hatte nichts von der macht-

(Fortsetzung auf Seite 10.)

umher, lief ins Freie, apportierte gleich darauf einen Bleistift, wie ihn Zimmerleute zu benutzen pflegen. Dann nahm das Tier Witterung und ohne nach links oder nach rechts abzuirren, führte es seine Begleiter in die Stadt, machte vor einem Hause Halt, jagte ins II. Stockwerk, blieb vor einer Türe stehen und begann ein wütendes Gekläffe. Polizisten drangen in die Wohnung ein und fanden einen — Zimmermann, der durch die blitzschnelle Ausforschung so verblüfft war, daß er ohne weiteres den Mord eingestand.

### Amtshandlung auf eigene »Faust«.

Der gleiche Hund amtshandelte einmal auf eigene »Faust«. Während eines Spazierganges war das Tier plötzlich verschwunden. Der Polizist rief, pfiiff, der Hund war weg. Spaziergänger machten den Beamten schließlich darauf aufmerksam, daß sie das Tier nach einer bestimmten Richtung laufen gesehen hätten. Der Polizist entdeckte dann auch bald das Tier in einer kleinen Gasse. Was er aber weiter sah, war aufregend genug. Der Hund stand bei einem Burschen, der langausgestreckt am Boden lag, so war er von dem Tier hingeworfen worden. Ein zweiter Bursche stand mit hochgehobenen Händen, an ein Gitter gepreßt, angsterschlotternd daneben. Es stellte sich heraus, daß das Tier die beiden Burschen, die auf der Straße hasardierten, regelrecht gestellt hatte, sodaß sie es nicht wagten, sich auch nur zu rühren.

So könnte man noch beliebig viele Beispiele über die Heldentaten der vierbeinigen Kriminalisten aufzählen. Die internationale Polizeigeschichte kennt zahlreiche Tiere, die sich in der Kriminalistik einen berühmten Namen gemacht haben. Jedes einzelne dieser Tiere ist ein Soldat auf dem Felde der Gerechtigkeit. Opferbereitschaft, Humanität und Treue.

J. A. N. S. S. H. a. f. f. e. l. d. e. r.

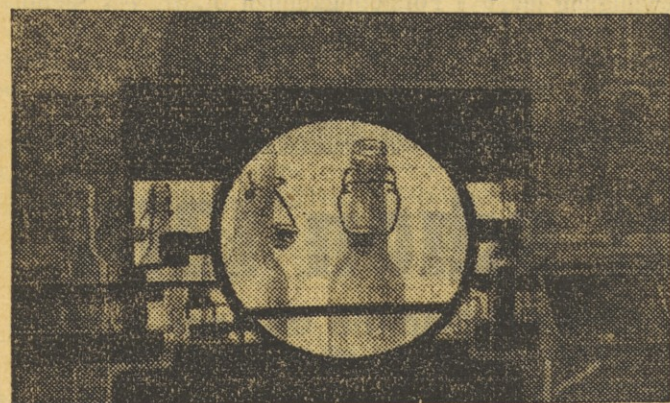
Technische Rundschau

Elektrisches Licht im Dienste von Prüfverfahren

An sich braucht natürlich jedes Prüfverfahren, das auf dem beobachtenden Sehen von Zuständen oder Vorgängen beruht, Licht und bei fehlendem oder auszuschließendem Tageslicht künstliche Beleuchtung, die heute meistens elektrisch ist.

Häufig erfordert das Prüfverfahren die Beobachtung der Prüfstücke im durchfallenden statt im auffallenden Licht. Ein Beispiel dafür gibt das erste Bild. Es handelt sich hier um Bierflaschen, die auf einem laufenden Band nach erfolgter Ausspülung auf völlige Sauberkeit geprüft werden sollen.

Zum Prüfen von Weißblech auf fehlerhafte Stellen braucht man, weil die Blechfläche spiegelt, eine stark gestreute, also nicht Reflexblendung verursachende Beleuchtung. Man erreicht sie durch eine besondere Vorrichtung. Ein senkrecht zu der Weißblechtafel stehendes, mattweiß gestrichenes Blech läuft oben in einen Rinne-reflektor aus.



Sauberkeitsprüfung von gespülten Bierflaschen in durch fallendem Licht, das eine von Glühlampen durchleuchtete Opalglasscheibe liefert. Eine vorgesezte Linse vergrößert das Sehbild

vollen Persönlichkeit seines Vaters, des Löwen, aber wäre er bei Bouvines Sieger geblieben, so hätte sich der Schwerpunkt der Kaiserpolitik vielleicht von Italien nach Niederdeutschland verlagert, und die heutige französische Kanalküste wäre als deutscher Reichsboden festgehalten worden.

Englands König Johann kehrte geschlagen auf seine Insel zurück und geriet sofort in Streit mit seinen Baronen. Diese schlossen einen Bund mit den Bürgern von London und zwangen den König schon im folgenden Jahr, 1215, die Magna Charta, den großen Schutzbrief für die Vereinigten Stände des Reichs, ab.

Die Weltgeschichte geht merkwürdige Wege. Im Jahre 1214 standen Deutsche und Engländer gegen die Franzosen. 600 Jahre später standen ein paar Tagemärsche östlich von Bouvines bei Waterloo die deutschen und englischen Heerführer Blücher und Wellington gegen Napoleon. Wieder ein Jahrhundert später war England und Frankreich Freund und Deutschlands Feind.

durch Schrägstrahler, welche die hell gestrichene Wand oder den hellfarbigen Fenstervorhang anleuchten.

Ähnliche Vorrichtungen werden auch bei der Prüfung von Kunstdruck-



Vorrichtung zur Erzeugung von völlig gestreutem Licht für die Prüfung von Weißblechen auf Fehlerfreiheit

papieren mit bestem Erfolg verwendet.

Die Prüfung von Flächen aus Blech, Glas und anderen Stoffen kann in bestimmten Fällen durch Verwendung von farbigem Licht erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht werden. Man verwendet hierzu nicht eine beliebige, etwa durch Filter erzielte Lichtfarbe, sondern das farbige Licht von Metall-Dampflampen. So ist z. B. die Unterscheidung von Chrom und Nickel nur möglich bei einer Beleuchtung von möglichst bläulicher

Lichtfarbe, wie sie z. B. die Osram-Quecksilber-Dampflampe gibt. Vernickelte Gegenstände erscheinen dann auffallend schmutzig gelb und verchromte bläulich weiß. Verwendet man bei der in Bild 2 gezeigten Vorrichtung statt einer Glühlampe eine Osram-Quecksilber-Dampflampe, so zeigen sich die Stellen mangelhafter Verzinnung durch ihre abstechende Färbung besonders deutlich.

Im Bergbau wird die Quecksilber-Dampflampe zur Beleuchtung der Lesebänder benutzt, auf denen die Ausmerzung unbrauchbaren Gesteins vor sich geht.

In großen Glaswerken dient das Quecksilber-Dampflicht dazu, die erforderlichen Prüfverfahren zu verfeinern. Dort müssen die eben ausgewalzten und noch rotglühenden Glasplatten, bevor sie in den Temperofen hineingeschoben wer-



Ausgiebige Allgemeinbeleuchtung eines Prüfraumes für Fertigteile durch Osram-Natrium-Dampflampen in Tiefstrahlern

den, auf etwa vorhandene Risse geprüft werden. Erfolgt die Beleuchtung dieser Platten durch Quecksilber-Dampflampen, die in einem rinnenförmigen Reflektor in geringer Höhe über der Glasfläche angeordnet sind, so erscheinen Risse in dem selbst rötlich leuchtenden Glas bläulich weiß und können somit leicht erkannt werden.

Ähnlichen Zwecken dient das einfarbig gelbe Licht der Natrium-Dampflampe. In

Glaswerken wird es z. B. benutzt, um die Risse in Draht- und Ornamentglas nach Verlassen des Temperofens sicher erkennen zu können. Hierzu kommt noch die hohe Wirtschaftlichkeit dieser Lampen, die 2,5—4mal so groß wie die von Glühlampen gleicher Leistungsaufnahme ist. Man kann sich also mit Dampflampen ohne Mehraufwand an Betriebskosten entsprechend stärkere Beleuchtung leisten. Zwar läßt Natrium-Dampflicht die Farben der Gegenstände außer Gelb nicht erkennen und Quecksilber-Dampflicht nur blaue, grüne und gelbe Farbtöne erscheinen, was jedoch in vielen Fällen wegen der Erhöhung der Farbkontraste und damit der Erleichterung der Arbeit wertvoll ist. Wo es, wie z. B. in einem Prüfraum für Fertigteile nicht auf Beurteilung von Farben, dafür aber umso mehr auf sehr genaues Sehen ankommt, verwendet man mit großem Vorteile Metaldampflampen.

Haben Sie Taktgefühl?

DIE MEISTEN FEHLER MACHEN WIR AUS GEDANKENLOSIGKEIT

Taktgefühl ist eine Gabe, die die Natur dem Menschen nicht immer mit in die Wiege legt. Es ist schwer, sie später zu erwerben, wenn man sie nicht besitzt. — Man erringt sie nur, wenn man lernt, mit dem Herzen sehen, handeln, leben. Sie hat auch nichts mit »Bildung« zu tun. Sogenannte gebildete Menschen sind manchmal die taktlosesten.

Taktgefühl ist das Bestreben, einen anderen nicht zu verletzen. Ein feines Fingerspitzengefühl, das uns Worte und Taten vermeiden läßt, von denen unser Herz sagt, daß sie einem anderen Menschen eine schmerzliche Saite zum Schwingen bringen, ihn eines besonderen Kummers, einer Unzulänglichkeit, eines bitteren Verlustes bewußt werden lassen. Dieses Feingefühl besitzen manche Menschen in bewundernswertem Masse — andere können es überhaupt nicht.

Diejenigen, deren Wesen, deren Worte wir manchmal als taktlos empfinden, sind sich meistens einer derartigen Wirkung ihrer Äußerungen garnicht bewußt. Ganz seltene Fälle gibt es natürlich, in denen Taktlosigkeiten bewußt gesagt oder getan werden — aber das sind dann schon ausgeprägte Charakterfehler. Hier soll nur von jenen gesprochen werden, die wir alle uns so oft im Leben ganz gedankenlos zuschulden kommen lassen und die wir bei einem guten Willen und eben, wenn wir ein wenig mehr unser Herz zu Worte kommen ließen, vermeiden könnten.

Nehmen wir ein Beispiel. Da erzählt eine Frau oder auch ein Mann einem alten Menschen, der sich ganz kümmerlich mit einer kleinen Altersrente durchschlägt, von seinen geldlichen »Sorgen«. Erzählt, wie schwer er es hätte. Er hat zwar keine Kinder, aber daß er nur einige Hundert Dinar im Monat verdient, ist ja wirklich eine Katastrophe. Wer soll damit auskommen? Was soll dazu ein Mensch sagen, der vielleicht am Tage noch nicht einmal mehrere Dinar für seine Ernährung ausgeben darf und jeden Groschen dreimal umdrehen muß, ehe er ihn ausgibt?

Ein Mensch ist durch einen schweren Unfall im Gehen behindert, womöglich auf Lebenszeit. Ein anderer erzählt ihm, daß er Sonntags oder in den Ferien täglich seine fünf Stunden laufen muß, unter dem finge er garnicht erst an. Eine Ehe ist in die Brüche gegangen, der geschiedenen Frau, die noch schwer unter diesem Schicksal leidet, erzählt die glücklich verheiratete Freundin mit aller Ausföhrlichkeit, wie reizend ihr Mann sei,

wie goldig die Kinder, wie beglückend dieses ganze frohe Familienleben. Oder ein anderer Fall, der auch so häufig vorkommt: zu einer unverheirateten Frau sagt jemand mit nachdrücklicher Verwunderung: »Daß Sie nicht geheiratet haben, verstehe ich einfach nicht!« Wobei gelegentlich dies Erstaunen auch als Frage formuliert wird: »Warum haben Sie eigentlich nicht geheiratet?« — Ja, warum?

Haben wir uns schon einmal bei solchen Gedankenlosigkeiten überlegt, was eigentlich »der andere« dabei empfindet? Was etwa die Mutter denkt, deren Kind in der Schule so schwer lernt und der die Freundin immer wieder auffischt, wie begabt ihre eigenen Kinder wären? Was die Frau innerlich durchmacht, die vielleicht trotz seiner langen Ehe aus irgendwelchen Gründen kinderlos geblieben ist und in deren Gegenwart sich jemand des längeren darüber ausläßt, daß eine Ehe ohne Kinder überhaupt keine Ehe sei?

Niemand von uns kann hinter die persönlichen Dinge schauen, die das Leben eines anderen bestimmen und geformt haben. Niemand kann wissen, wieviel schweres Erleben, welch hartes Schicksal, welch bitterer Verzicht hinter der Gelassenheit liegt, die der Betreffende zur Schau trägt. Es gibt ohne Zweifel Fälle im Leben, wo es sich nicht ganz vermeiden läßt, an eine schmerzliche Saite zu röhren, wo Dinge besprochen werden müssen, die in einem anderen unerquickliche Erinnerungen, ein vielleicht schon überwunden geglaubtes Erleben wieder lebendig machen. Aber wir sollten alle bestrebt sein, solche Themen zu vermeiden, rasch zugreifende Fragen, die vielleicht verletzen können, zu vermeiden, wo es möglich ist. Und es ist möglich, wenn wir ein wenig mehr »mit Herz« handeln würden.

Die Wirkung von Taktlosigkeiten ist sehr verschieden. Es gibt viele Menschen, die wie man sagt »mit einem dicken Fell« ausgerüstet sind und die bei verletzenden Worten, die sich gegen sie richten, nur eine gewisse innerliche Abwehrstellung einnehmen und sich kopfschüttelnd sagen »Ein taktloser Mensch!« es gibt aber ebenso viele, die »zarter besaitet« sind, bei denen jedes taktlose Wort wie ein feiner Nadelstich wirkt, der sehr empfindlich verletzt. Das macht sie unfroh u. hemmt sie in ihrer Lebenskraft. Wir alle sollten aber einander helfen und uns das Leben nicht schwerer machen als es schon ist.

Zeichensprache.

Tünnes und Schäl wollen im Kartenspiel gewinnen und verabredeten eine Zeichensprache.

Im Spiel legt Tünnes leise klopfend seine Hand aufs Herz und — verliert. Später macht Schäl seinem Freunde entsprechende Vorwürfe. »Wie kannst du Herz zeigen, das ist doch absolut falsch!«

»Wer hat Herz gezeigt? Ich habe die Hand auf das Herz gelegt und leise geklopft!«

»Na, und?«

»Ja, das kleine Herz klopft, und wie klopft es? Immer: Pik, pik, pik — also Pik mußst du spielen.«

# Der mechanische Krieg — eine moderne Kampfform

Ein deutscher und ein französischer Militärfachverständiger über die taktischen Formen des modernen Krieges / Eine völlig neue Kriegsform / Die Aufgabe der Panzerverbände im modernen Kriege

In diesen Tagen erscheinen in der internationalen Presse immer wieder Aufsätze über den modernen Krieg, der ganz anders aussehe, als dies im Weltkriege der Fall war. Im nachstehenden bringen wir einen Aufsatz des deutschen Militärschriftstellers Oberstleutnant a. D. Benary, der sich mit der neuen Panzertaktik eingehendst auseinandersetzt und u. a. feststellt:

»Als vor 25 Jahren zum ersten Mal Kampfwagen der Engländer und Franzosen über die Schlachtfelder in Flandern und am Damenweg rollten, da wurden die Granaten deutscher Feld- und Flakabwehrgeschütze, den geballten Ladungen und Maschinengewehrgarben der deutschen Musketiere nicht allzu schwer, neuen eine Paroli zu bieten. Das Bild hat sich gewandelt. Die deutschen Kampfwagen sind aus schwerfälligen Maschinen des Stellungkrieges zu höchst beweglichen Angriffswagen des Bewegungskrieges geworden. Ihr Aufriß und damit Zielfläche hat sich verkleinert. Ihre Motor- und Raupengeräusche sind gedämpft, ihre Schießscharten sind abgeschickt abgeblendet, so daß es dem Maschinengewehr schwer fallen muß, Schartentreffer anzubringen. Ihre elastischen, stahlarmierten Raupenbänder ersetzen bei einer Lebensdauer von vielen Tausenden von Kilometern ein Faß querbeet und auf der Straße, das durchfahren von Gräben, das Erklettern von Steilhängen, das Durchwatzen, ja selbst das Durchschwimmen von Wasserläufen. Gute Abfederung begünstigt das Schießen, Uebedruck im Innern verhindert das Eindringen von Gasen, und das Funkgerät ermöglicht das Geben und Empfangen von Meldungen und Befehlen. Sie sind mit Maschinengewehren, überschweren Maschinengewehren und Geschützen gestückt.

Ihr Aufgabenkreis hat sich nach drei Seiten hin erweitert. Sie bahnen den Schwesterwaffen den Weg durch die feindliche Wehrstellung. Sie begleiten die Stoßtruppen der Infanterie und der Pioniere. Sie fahren rücksichtslos bis dicht an die Bunker und Stützpunkte heran und nehmen geschützt durch ihre Panzer, Brustwehr und Scharfen unter Feuer. Sie walzen die Hindernisse vor den Befestigungslinien, die Maschinengewehrnesten im Vor- und Zwischenfeld, die Pak, die ihnen Halt zu gebieten wagt, nieder. Sie sind an keine feste Straße gebunden. Sie schlagen einen Bogen querbeet, wenn die Straße durch den Gegner ungangbar gemacht ist, sie durchwatzen selbst kleine Wasserläufe. Sie preschen kühn bis auf die Brücken der Flüsse und Kanäle vor und hindern die überraschten Besatzungen an ihrer Sprengung. Kommen sie zu spät, ist die Brücke bereits in die Luft geflogen, so übernehmen sie den Feuerchutz der Infanteristen, die auf Schlauchbooten die Wasser überqueren, und der Pioniere, die sich an die Schaffung eines vorläufigen Ueberganges oder an die Wiederherstellung der alten Brücke machen. Sie lösen diese Aufgaben meist in Kompanien, Zügen oder Gruppen aufgeteilt in engster Verbindung mit der Infanterie.

Sie bringen in der offenen Feldschlacht durch ihre am Schwerpunkt eingesetzten Massen die Entscheidung. Zu Hunderten rollen sie in drei, vier Wellen gestaffelt, auf wenigen Kilometern Breite mit Geschwindigkeit von 30, 40, 50 Kilometer gegen die feindliche Front heran. Leicht bestückt, schnelle, wendige Wagen, die den Gegner überrennen, bilden die vorderen, schwere Geschützpanzerwagen, die den Feuerschutz der vorderen Wellen übernehmen und sich gegen hartnäckige Widerstandsnesten wenden, die hinteren Wellen. Sturzbomber fliegen ihnen als Feuerwalze der Lufte voraus.

Ist eine Bresche geschlagen, so stoßen die Panzergeschwader unbekümmert um

etwaige Bedrohung der eigenen Flanke oder des eigenen Rückens durch noch nicht erledigte Widerstandsnesten tief ins Hinterland gegen des Feindes Flanke und Rücken vor, überschütten seine Marschstraßen mit verheerendem Feuer, riegeln ihn von seinen rückwärtigen Verbindungen ab, unterbinden seinen Nachschub,

worausschauend über die Feindlage unterrichten, in den Stukas, die mit ihren Bomben wirksam in ihren Kampf eingreifen.

Freilich darf nicht vergessen werden, daß auch die aktive und passive Kampfwagenabwehr durch kleinkalibrige Geschütze, Maschinengewehre, durch Tankabwehr und Tankfallen-er

rückzustößen, behauptet man, der Fall Polen sei ein Ausnahmefall, da dieses Land bei den Methoden von 1914 stehen geblieben sei, da es nur wenig motorisierte Waffen, wenig Tanks, wenig Flugzeuge, eine geringe Panzerabwehr besessen habe, im Gegensatz dazu aber über übermäßig viel Kavallerie verfügte, daß es endlich auf seine ausgezeichnete Infanterie gezählt habe, um durch große Bewegungen, Angriffe und Gegenangriffe, wie wir sie so oft vor 26 Jahren versucht haben, handelnd einzugreifen...

Bei ihrem Angriff auf Holland, Belgien und Luxemburg sehen wir die Deutschen auf dieselben Methoden verwenden, wie sie zum ersten Mal beim Polenfeldzuge in Anwendung brachten. Leichte oder schwere Panzerdivisionen, gefolgt von motorisierter Infanterieabteilungen, werfen sich auf die Straßen und innerhalb weniger Stunden erringen sie eine Reihe staunenswerter Erfolge: sie überraschen und erzwingen den Uebergang des Albertkanals, wesentlichen Verteidigungssystem Belgiens, und zwingen dann die Holländer, die Befestigungsanlagen aufzugeben.

Die Ardennenjäger im Westen, die sich in der Schlacht um die belgischen Luxemburg, verhindern sie nicht, die vorgesehenen Zerstörungen durchzuführen, kommen mit einem Schlag die Maas und es gelingt ihnen, sich in der feindlichen befestigten Verteidigungsstellung eine Scharte zu öffnen. Im Korridor der Ardennen bleiben sie den Holländern auf den Fersen, nehmen eine noch unverstärkte Brücke, stoßen bis Rotterdam vor und zwingen auf diese Weise die niederländische Armee zur Waffenniederlegung.

Die Tatsachen sprechen dieses Mal so laut, daß niemand ihrer Lehre gegenüber die Ohren verschließen kann: der mechanische Krieg ist kein Zufall, keine anormale Erscheinung; er ist eine moderne Kampfform.

Der Beweis ist erbracht, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Panzerdivisionen, Stukas und Bombenflugzeugen eine Einheit von furchtbarer Offensivkraft darstellt. Die gegen einen nur ungenügend mit Abwehrmitteln versehenen Gegner erzielten Erfolge sind beträchtlich. Selbst wenn die gegnerische Seite Pak und Flak in genügender Anzahl besitzt, kann sie in Schwierigkeit geraten, wenn sie sich nicht in einer zusammenhängenden Ordnung befindet.

## Deutscher Großtank

gen und lassen so den taktischen Erfolg zu einem strategischen Siege werden.

Organisatorisch werden die Kampfwagen mit Kradschützen-Bataillonen, motorisierten Schützenregimentern, motorisierten Aufklärungsabteilungen und Panzerabwehr-Abteilungen, mit motorisierter Artillerie, Pioniere, Nachrichten- und Nachschubtruppen zu Schnellen Truppen, Panzerkorps, Panzerdivisionen und ähnlichen Verbänden zusammengefaßt. Die Waffen geführten sollen ihnen Helfer sein in Angriff und Verteidigung, in der Aufklärung und Feuervorbereitung, bei der Abwehr von Gegenstößen und beim Behaupten des gewonnenen Geländes. Getreue Verbündete finden sie auch in der Luftwaffe, in den Aufklärungsfliegern, die sie weit-

Feld- oder gar mittleren und schweren Geschützen so leicht kein Panzer gefeilt ist.

Mit dem selben Thema befaßt sich u. a. der französische General Brosse im Pariser »Temps«. Im folgenden seien einige wesentliche Punkte der Ausführungen des genannten französischen Generals hervorgehoben:

»Der Feldzug in Polen, dessen Verlauf einen ganz anderen Charakter nahm, als ihn die Schlachten des letzten Krieges darstellten, hat noch nicht allen Geistern die Ueberzeugung vermittelt, daß eine völlig neue Kriegsform entstanden ist. Um die Lehren dieses Dreiwochenfeldzuges, der mit einem bis dahin ungewohnten Tempo sich abrollte, zu-

## Kanonen, die 250 Kilometer weit schießen

Die „dicke Berta“, der „dicke Max“ und ihr noch modernerer „Bruder“

In den englischen Blättern wird in der letzten Zeit sehr viel über eine angebliche geheime Waffe der Deutschen debattiert. Hierbei werden die Erinnerungen an die »dicke Berta« und an den »dicken Max« lebendig, besonders an jenes Geschütz das am 23. März 1918 aus der Umgebung von Laon aus einer Entfernung von 125 Kilometer Paris beschöß. Diesmal sollte London das Ziel der neuen weittragenden deutschen Artillerie werden, wobei Geschütze eingesetzt werden sollen, die eine Reichweite von 250 Kilometer besitzen. Im Vergleich zum »dicken Max«, der 1918 125 Kilometer weit schob, soll nach englischen Darstellungen »der neue Bruder« von 1940, wie erwähnt, 250 Kilometer weit schießen. Das Kaliber hat sich inzwischen von 21 auf 28 Zentimeter erhöht. Die Rohre der neuen Geschütze weisen jetzt 36 Meter aus. Während der »dicke Max« die Projektile 40 Kilometer hoch schleuderte, ist nach englischen Darstellungen diese Schleuder-

kraft nun bei 60 Kilometer Höhe — also weit in der Stratosphäre — angelangt. Im Weltkriege wurden die Granaten der weittragenden Geschütze in einem Gewicht von 125 Kilogramm hergestellt, diesmal wiegt die Granate 300 Kilogramm. Da das Projektil eine Anfangsgeschwindigkeit von 1800 Sekundenmeter erhält, wäre es in zehn Sekunden bereits in der Stratosphäre, d. i. 15 Kilometer über dem Erdball. Das Projektil steigt jedoch bis 60 Kilometer Höhe und erreicht eine weitere Geschwindigkeit von 1200 Sekundenmeter. Die Geschwindigkeit nimmt dann mit dem Abklingen des ursprünglichen Impulses ab, worauf die magnetische Kraft der Erde wiederum in ihre Wirkung tritt. Stimmt diese Berechnung, so würde die Granate den Weg von 250 Kilometer beschreiben. Die Zeitspanne zwischen Abfeuern und Einschlag würde nur fünf Minuten dauern. Der Schuß des »dicken Max« im Jahre 1918 brauchte für den Weg nach Paris 3 Minuten und

10 Sekunden. Die Entfernung von 250 Kilometer reicht etwa bis zur Insel Walchereen. Hier könnten die Deutschen solche Geschütze zur Aufstellung bringen. Ein solches Geschütz kann allerdings nur einige Schuß abfeuern, worauf es unbrauchbar wird. Es ist jedoch zu bedenken, daß solche Geschütze und die dazu gehörige Munition ungeheure Summen kosten. In London wird schließlich erklärt, daß eine solche Beschießung mehr propagandistischen als militärischen Charakter besitzen würde, wie diese bereits 1918 mit der Beschießung von Paris der Fall gewesen sei.

»Mein Verlobter hat mir zum Geburtstag etwas ganz Ausgefallenes geschenkt: ein nettes kleines Aeffchen.

»Das sieht ihm ähnlich!«

»Erlauben Sie mal, haben Sie denn meinen Verlobten überhaupt schon mal gesehen?«

# Dubrovnik, die mauerbewehrte Stadt am Meer

Nach siebenstündiger Dampferfahrt, die wir in Korčula angetreten haben, laufen wir in den herrlichen Hafen von Dubrovnik, Gruž, ein, der Endstation der Bahn, die Sarajevo mit Dubrovnik und der Adria verbindet, ein vorzüglicher Hafen, der in der Vergangenheit viel begehrt und daher auch viel umstritten war. Am Strand erhebt sich der schöne Palast Dorić aus dem 16. Jahrhundert mit Wandgemälden von Tizian.

Von Gruž nach Dubrovnik fährt auf schön angelegter Felsenstraße die elektrische Straßenbahn; natürlich auch Wagen und Autos. In wenigen Minuten ist der Aussichtspunkt Bellevue erreicht, der einen schönen Ausblick auf die Halbinsel Lapad und auf die Nordseite der Stadt selbst gewährt. Da träumt der alte Friedhof mit hohen, ernsten Cypressen; an der Meeresküste werden die besten Agaven sichtbar. Die Straße vorbei an der Kirche der Mutter der Herzigkeit (Gospa od Milosrdja); bleibt der hübsche Stadtpark Gradgen, durch welchen ein schmaler Weg zum Meer und zu der kleinen Danče (14. Jahrh.) führt.

Das eigentliche Dubrovnik beginnt man bei der Vorstadt Pile, wo die Straßenbahn aufhört, einer Villenzone mit üppigen tropischen Gärten. Unmittelbar vor den Stadtmauern schneidet eine kleine Bucht in das Land ein, auf dem nördlichen Felsenvorsprung sich das im 11. Jahrh. gegen die Venezianer erbaute Fort Lorenzo erhebt. Die Brücke, die die Stadt und Vorstadt verbindet, ist die einzige Öffnung in dem gewaltigen Mauergürtel, der die eigentliche Stadt umschließt, einer der interessantesten mittelalterlichen Stadtbefestigungen.

Durch das Nordtor, Porta Pile genannt, das mit dem Reiterrelief König Peter I., von Meštrović geschmückt ist, gelangt man in die Altstadt, und zwar sogleich auf die Hauptstraße, die Placa kralja Petra oder Stradun genannt, wohl die imposanteste Straße in ganz Dalmatien, die Dubrovnik von Norden nach Süden durchschneidet und bis zum gegenüberliegenden Tor von Ploče führt. Der Stradun, heute ein breiter vornehmer Korso, ist durch Zuschüttung eines Meeressarntes entstanden, der früher die Stadt vom Lande trennte. Ein Teil seiner Häuser ist dem Erdbeben von 1667 zum Opfer gefallen und nicht in der alten Schönheit wieder aufgebaut worden. Hier hatte der Adel der einst reichen und mächtigen Handelsstadt seinen Sitz.

Unmittelbar hinter der Porta Pile hat man zur Rechten den Onofriusbrunnen, ein Renaissance-Kunstwerk, das sein Wasser aus der alten Wasserleitung erhielt, während zur Linken die Kirche Sv. Spasa (Erlöserkirche), 1529 im lombardischen Stil errichtet, mit einer berühmten Fassade unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Sie wurde nach dem Erdbeben vom Jahre 1529 erbaut und bewahrt noch eine Inschrift zur Erinnerung an dieses Ereignis. Neben dieser Kirche befindet sich die Franziskanerkirche mit Kloster, 1317 erbaut, und mit dem Grabmal des Dichters Gundulić. Das Kloster besitzt einen schönen Innenhof, eine reichhaltige Bibliothek, eine historisch wertvolle Handschriftensammlung und eine Anzahl Porträts von Gelehrten der Stadt. Die Apotheke im Klosterhof ist eine der ältesten in Europa; ebenso sind der Kreuzgang und der malerische alte Ziehbrunnen interessant.

Am Ende des Stradun, der Placa, in die vom Norden die vom Srdj-Berg terrassenförmig abfallenden Seitengäßchen einmünden, befindet sich der Hauptplatz der Stadt. Er wird eingefasst zur Linken vom Zollamt mit Arkaden, das in einer Kirche d. Statue d. hl. Blasius (Vlaho), des Schutzpatrons der Stadt birgt. Ueber dem in der Nähe zum Hafen führenden Tor erhebt sich ein Uhrturm, dessen obere Hälfte leider wegen Bau-fälligkeit abgetragen worden ist. An ihn schließt sich das Rathaus an, in dem das städtische Museum untergebracht ist,

und die Burg von Dubrovnik, Dvor, der einstige Rektorpalast. Den unteren Teil des Rathauses nimmt das beste Cafe der Stadt ein sowie das Theater, in dem im Winter Gastvorstellungen stattfinden. Im Museum sieht man römische Altertümer Cavtat (Epidaurus), eine zoologische Sammlung, eine Münzen und Stempel-sammlung aus der Zeit der Stadtrepublik. Im unteren Stockwerk der Burg, wo ehemals die Aemter der Republik untergebracht waren, befindet sich das Stadtarchiv, mit wertvollen Dokumenten, die bis ins Jahr 729 zurückreichen. Der Baustil der Burg ist ein ...

Burg ruht auf einer hohen Säulenhalle, in der früher bei Staatszeremonien oder Feiern die Senatoren Platz nahmen. Die Fenster des ersten Stockwerkes laufen in Spitzbogen aus. Der vormittags geöffnete Hof ist von einer Säulenhalle umgeben; eine breite Freitreppe führt in den ersten Stock hinauf. Auch der Dvor enthält eine Statue des hl. Blasius; in einem Hof steht die einzige, von der Republik errichtete Profanstatue, die Kupferbüste des Mihovil Praca, der ein großes Vermögen der Stadt vermachte. Dem Magistrat gegenüber steht die Stadtpfarrkirche

tergrund der Burg durch den mächtigen Dom, ebenfalls ein Barockbau, abgeschlossen erscheint. Er ist von einer mächtigen Kuppel gekrönt, die das Stadtbild beherrscht. Sein Hochalterbild Marias Himmelfahrt, wird Tizian zugeschrieben, der sich vorübergehend in der Stadt aufhielt. Vom Domplatz gelangt man durch eine kleine Quergasse zur Rechten auf den Gundulićplatz, auf dem ein Denkmal dieses Dichters aus Dubrovnik steht, und der tägliche Obst- und Gemüsemarkt abgehalten wird.

In der Mitte des Hauptplatzes vor dem Zollamt und dem Uhrturm erblickt man eine Rolandstatue, das Wahrzeichen des einst selbständigen Handelsstaates Ragusa, die hier wohl am weitesten gegen Süden vorgedrungen ist. Durch das Tor unter dem Uhrturm kommt man auf eine breite Straße, die am Dominikanerkloster vorbei zur Porta Ploče führt. Dieses ist eingefasst von gewaltigen Bastionen. Ehemals wurde vor dem Tor der türkische Baras abgehalten. Auf der Straße vom östlichen Stadttor nach der Vorstadt St. Jakob liegen das Hotel dak und die Pension Viktoria gegenüber der Insel Lokrum mit herrlichen Arkterrassen. Außerhalb der Stadtmauer führt eine tief in die Felsen eingetragene Straße um die Stadt herum. Von hier aus gewährt die riesige Mauer mit ihren wuchtigen Türmen einen imposanten Eindruck und Anblick. Der höchste Turm ist die Mimeta, die 1464 erbaut wurde. Auf der Landseite ist erst 1910 ein kleines Tor in die Stadtmauer gebrochen worden, während man bis dahin die Stadt nur durch die Porta Pile und die Porta Ploče gelangen konnte.

Im Rundgang auf den Stadtmauern von Dubrovnik läßt Eindrücke hinter sich, die ihresgleichen suchen.

Werläßt man die Stadt durch die Porta Ploče, so erreicht man den kleinen Hafendarska luka mit der Festung Sv. Ivana. Hier geht es über eine hübsche Brücke zum Forte Bearlia, auch Pins-Castell genannt, da es auf Veranlassung des Papstes Pius IX. errichtet wurde. Der umliegende Stadtteil Plače, früher Zentrum des Handelsverkehrs, ist heute verlassen und still und wird heute nur wegen seiner reizvollen Spaziergänge und Ausblicke besucht.

Dr. F. Mišić

## Kultur-Chronik

### Eine Fernsehoper

Berlin, Juni. Das Ereignis der ersten Aufführung einer Fernsehoper eröffnet ungeahnte Ausblicke in die Formen des Kulturlebens der Zukunft. Zum ersten mal geht die Kamera an die singenden Menschen heran und zeigt ihn, nicht aus toter Zelluloidmasse, sondern im Augenblick seiner Begeisterung, seiner Ergriffenheit, seines Aufschwungs aus nächster Nähe. Zum erstenmal ist die Oper nicht mehr gebunden an die Kulissen geschlossener Akte und Bilder, die Kamera ist in der Lage, dem Strom der Musik in die wechselndsten Bezirke zu folgen — ein Strömen der Bilder bewegt sich parallel mit dem Strömen der Melodien und Harmonien.

Man hat in Berlin den ersten Versuch mit einer selten gespielten Oper von Weber gemacht: »Abu Hassan« wurde unter dem Titel »die Liebe des Kalifen« mit ausgezeichneten Solisten gegeben, und das außerordentliche Vergnügen, mit dem diese Probe aufs Exempel aufgenommen wurde, ermutigt durchaus zum Weiterstreiten auf dem eingeschlagenen Weg.

+ Eine Auszeichnung für Meštrović. Die rumänische Akademie hat den kroatischen Bildhauer Ivan Meštrović für das demnächst aufzustellende Reiterdenkmal des Königs Ferdinand zum Ehrenmitglied ernannt.

+ Wikingergrab in Kanada. In fast zehnjähriger Arbeit wurde in der Nähe von Beardmore im kanadischen Ontario ein Wikingergrab untersucht, dessen wissenschaftliche Bearbeitung durch den Direktor des archäologischen Museums in Toronto jetzt vorliegt. Das Grab enthielt Wikingerwaffen, wie sie um das Jahr 1000 getragen wurden.

spannenden	
Mars	Čakovec
Čakovec	4:2, 5:2
Olymp	Maribor
Maribor	3:0, 3:1
Amateur	Kranj
Kranj	2:2, 4:0
Železničar	Železničar
Bratstvo	6:1, 0:3

### Premiere auf den roten Plätzen

Der ISSK. Maribor eröffnet morgen, Sonntag vormittags auf seinen Tennisplätzen die offizielle Turniersaison mit einer Doppelkonkurrenz, für die der hiesige Kaufmann Fr. Mastek einen schönen Preis ausgesetzt hat. Um die Kämpfe möglichst interessant zu gestalten, werden die einzelnen Paare durch das Los bestimmt werden. Außer den wiederholt hervorgetretenen Turnierspielern werden sich auch einige neue Anhänger des weißen Sports der jüngeren und älteren Jahrgänge als Gegner vorstellen. Jedenfalls begeben die Kämpfe, die in erster Linie einen propagandistischen Charakter tragen, bereits einem lebhaften Interesse.

### Zehnkampf um die Meisterschaft von Maribor

Am 15. und 16. Juni wird der SK. Železničar in seinem Stadion die diesjährige Zehnkampfmeisterschaft von Maribor der Leichtathleten zur Entscheidung bringen. Die Kampffolge lautet:

**Samstag, 15. Juni um 17 Uhr:**  
Laufen 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, Laufen 400 Meter.

**Sonntag, 16. Juni um 17 Uhr:**  
Hürden 110 Meter, Diskuswerfen, Stabhochsprung, Sperrwerfen, Laufen 1500 Meter.

Der beste Athlet erringt den Titel »Zehnkampfmeister der Stadt Maribor für das Jahr 1940.« Außerdem erhält er eine Medaille, während der zweit- und drittplacierte Athlet Diplome bekommen. Startberechtigt sind nur verifizierte Athleten, die einem Mariborer Sportklub angehören. Anmeldungen sind bis 8. d. an Jože

Jenko, »Železničar«-Stadion, Maribor, Tržaška cesta, zu richten. Die Nenngebühr beträgt 10 Dinar.

### Bergmeisterschaft des Radfahr-Unterverbandes

Der Mariborer Radfahr-Unterverband bringt am Sonntag, den 16. d. um 13.30 Uhr auf der neuen Bachernstraße die diesjährige Bergmeisterschaft zur Durchführung. Der Start erfolgt beim Gasthof Lebe in Reka, während das Ziel bei der Abzweigung der Zufahrtsstraße zum »Pohorski dom« festgelegt wurde. Die Strecke beträgt 6 Kilometer. Die Anmeldungen sind bis zum 11. d. an die Adresse Jože Jenko, Maribor, »Železničar«-Stadion, zu richten. Später einlangende Nennungen werden nicht berücksichtigt. Ausgeschrieben sind 2 Preise und 2 Medaillen für die Juniorengruppe. Die Preisverteilung findet nach Abschluß des Rennens in der »Mariborska koča« statt. Startberechtigt sind alle Senioren und Junioren, die Mitglieder des Mariborer Radfahr-Unterverbandes sind und eine für das Jahr 1940 geltende Fahrerlizenz besitzen. Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Verantwortung und hat das Rennreglement des Jugoslawischen Radfahrverbandes sowie die Straßenpolizeivorschriften zu berücksichtigen. Etwaige Proteste sind 15 Minuten nach Rennschluß der Rennleitung vorzulegen. Gleichzeitig ist ein Beitrag zu erlegen, der im Falle einer positiven Entscheidung rückerstattet wird. Der Veranstalter behält sich das Recht vor, das Rennen abzusagen, falls sich nicht mindestens fünf Teilnehmer melden. Das Rennen wird bei jedem Wetter durchgeführt.

# Frauenwelt

## Wie kann ich Wäscheschäden beim Waschen vermeiden?

Von unserem Fa.-Mitarbeiter.

Die Leibwäsche reibt sich beim Tragen an bestimmten Stellen, z. B. an den Achselträgern, Hals- und Ärmelbündchen mehr als an anderen Stellen. Hier wird außerdem der Schmutz so richtig in den Stoff eingerieben. An manchen Stellen ist die Wäsche auch dem Schweiß besonders ausgesetzt. Auch Kleidungsstücke, die wir über die Wäsche tragen, reiben manchmal, z. B. Hosenträger, Strumpfgürtel, und da ist es immer die gleiche Stelle der Wäsche, die besonders beansprucht und entsprechend schnell abgenutzt wird. Gefährlich sind dabei schadhafte scharfe Schnallen und dergleichen.

Die Handtücher werden leider zumeist an der gleichen Schmalseite aufgehängt und unwillkürlich am anderen Ende stärker beansprucht. Das Laken pflegen wir bisher so aufzulegen, daß immer die gleiche Seite nach oben unter das Kopfkissen kommt; beim Kopfkissen, bei Uberschlaglaken und Bezügen liegt immer die gleiche Seite obenauf.

Außer diesem normalen Verbrauch gibt es aber noch Schäden, die meist durch Unachtsamkeit verursacht werden: die bekannte glühende Zigarettenasche, das glimmende Streichholzköpfchen, die auf das Tisch Tuch fallen, die Rasierklingen, die am Handtuch abgewischt werden, die Messer, die am Küchentuch abgetrocknet werden, das zu heiße Plättchen, manchmal auch der heiße Ofen; sie alle können schlimme Folgen haben.

Nur ein paar Beispiele. Wir alle sollten die Leibwäsche öfter wechseln, damit beim Tragen nicht soviel Schmutz eingerieben wird, und damit die Wäsche leichter ohne allzu kräftige Behandlung sauber wird. Wir sollten sorgsam darauf achten, daß nichts an unserer Kleidung ist, was auf die Wäsche »verletzend«

wirkt. An die Handtücher nähen wir auch am anderen Ende einen Anhänger an, damit beim Aufhängen gewechselt wird und beide Seiten gleichmäßig gebraucht werden.

Die Laken legen wir das eine Mal wie gewohnt auf, und wenn wir sie das nächste Mal frisch in Gebrauch nehmen, werden sie »andersherum« aufgelegt. Ebenso wird es mit den Kopfkissen und Bezügen gemacht. Bei Uberschlaglaken, die auf



die Decke aufgeknöpft werden, ist Umdrehen kaum möglich, da die Knopflöcher zu den Knöpfen passen müssen.

Die mechanische Beschädigungen, die wir nannten, lassen sich durch ein wenig Achtsamkeit vermeiden. Rechtzeitig wird ein Aschenbecher bereitgestellt. Zum Abwischen des Rasiermessers wird weiches Papier zurechtgelegt oder alte Tücher. Auch beim Abtrocknen der Messer richten wir uns alte Lappen her, wie wir sie ja auch benutzen, um die Kochtöpfe auszuwaschen, vor allem am Boden, abzutrocknen; die Küchentücher sollen ja nicht so sehr schmutzig werden.

### Was geht beim Waschen vor?

Die Abnutzung der Wäsche durch das Waschen kann sehr unterschiedlich sein, und wir haben die Möglichkeit, sie weitgehend zu verhüten oder aber zu verstärken. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es

unzweckmäßig ist, die Wäsche länger im Gebrauch zu haben, damit weniger Stücke in die Wäsche kommen; es ist ein Irrtum, zu glauben, daß dadurch an Waschmitteln gespart werde. Je schmutziger die Wäsche durch den Gebrauch wird, um so mehr Waschmittel, Mühe und Arbeit müssen zu ihrer Reinigung aufgewendet werden. Durch die stärkere Beschmutzung und die dadurch erforderliche kräftigere Behandlung wird die Wäschefaser mehr beansprucht, als wenn sie öfter gewaschen und ohne viel Reiben sauber wird.

Gutes Einweichen, 12—24 Stunden in enthärtetem Wasser oder mit besonderen Einweichmitteln, löst den Schmutz, sodaß er sich dann leichter entfernen läßt. Bei zweckentsprechender Vorbehandlung der Wäsche genügt einmaliges Aufkochen und ein Nachziehen von 10—15 Minuten; mehrmaliges starkes Kochen muß unter allen Umständen vermieden werden. Ist der Schmutz durch das Einweichen gut gelöst, dann ist bei normal beschmutzter Wäsche starkes Reiben oder gar Bürsten nicht notwendig; sicherlich zum Vorteil für die Erhaltung der Wäsche. Bürste und Waschrümpel sollten endgültig aus jeder Waschküche verschwinden. Für das Lösen des Schmutzes sollen aber auch keine scharfen Mittel verwendet werden, denn sie bleiben nicht ohne Einwirkung auf die Gewebefaser. Für die Waschlauge ist das Wasser zu enthärten, nicht nur zur Vermeidung von Waschmittelverlust, sondern auch, um die Ablagerung von Kalkseife im Gewebe zu verhüten. Kalkseife macht das Gewebe hart und undurchlässig und zermürbt die Faser.

Zu starkes Drehen beim Auswringen greift ebenfalls die Gewebefaser an, kann sogar bei dünnen und älteren Geweben Risse verursachen. Viele Frauen lassen die Wäsche abtropfen, statt sie auszuwringen. Wird die Wäsche im Freien in der Sonne getrocknet, dann hängt man sie am besten tropfnaß auf.

Jeder kleinste Schaden sollte sofort ausgebessert werden, ehe das Stück wieder

in Gebrauch genommen wird. Ein kleiner Riß ist schnell gestopft. Ueberläßt man ihn aber sich selbst, dann reißt er weiter, und bald ist das ganze Stück unbrauchbar, das ausgebessert noch lange gebrauchsfähig geblieben wäre.

### Unsere Kleinen beim Spiel



müssen vor allem Bewegungsfreiheit und praktisch angezogen sein. Hübsch sind daher immer lustig bunte Spielanzüge oder Kleidchen mit dazu passendem Höschen.

**Beyer-Modell KW 48146** (für 2 und 4 Jahre). Spielanzug aus längs und quer verarbeitetem Streifenstoff mit abstechen der vorderen Verschnürung. Kragen und Tasche sind mit Zackenlitze berandet. Erf.: etwa 1.20 m Stoff, 80 cm breit.

**Beyer-Modell KW 44280** (für 1, 3 und 5 Jahre). Strand- oder Spielanzug aus buntem Waschstoff, der in der Gürtellinie durch Gummizug eingehalten ist. Träger

Mit wenig Stoff können sich unsere jungen Mädchen die hübschen Sommerkleider herstellen.

**Beyer-Modell K 28663** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Für junge Mädchen ist die Form dieses Kleides ganz besonders reizvoll. Die runde Passe tritt vorn in Bogen auf drei breite Tolfalten. Vorn zugespitzter Stehkragen. Erf. für 96 cm Oberweite: 2,95 m Stoff, 80 cm breit.

**Beyer-Modell K 38223** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Hier ist eine leichte Seide mit schrägem Blütenstreifenmuster sehr schlicht verarbeitet. In der Aufsatznaht des Rockes sind große Klappentaschen mitgefaßt. Erf. für 88 cm Oberweite: 2,25 m Stoff, 90 cm breit.

**Beyer-Modell K 38150** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Leicht nachzuarbeitendes Seidenkleid mit durchgehender Rücken- und eingesetzter, dicht gereihter Vorderbahn. Auch lang als Festkleid zu arbeiten. Erf. für 96 cm Oberweite: 2,75 m Stoff, 96 Zentimeter breit.

**Beyer-Modell K 38148** (für 84, 92 und 100 cm Oberweite). Die gereihten Blusenteile dieses Seidenkleides sind für junge Mädchen sehr vorteilhaft. Am Halsauschnitt und Gürtel Schlupfen aus dem Kleidstoff. Erforderlich für 92 cm Oberweite: 3 m Stoff, 80 cm breit.

**Beyer-Modell K 28641** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Neu an dem Sommerkleid aus Leinen oder Waschseide ist die Form der kurzen Ärmel. Aufgesetzte Tütentaschen. Erf. für 88 cm Oberweite: 2,35 m Stoff, 80 cm breit.

**Beyer-Modell K 28592** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Sehr modisch an dem Kleid aus Tast oder Kunstseide ist die rückseitige Betonung durch Schlupfen und gesammelte Rockweite. Erf. für 84 cm Oberweite: 2,85 m Stoff, 85 cm breit.

**Beyer-Modell K 28668** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Gemustertes Seidenkleid mit zwischengesetztem Gürtel. Im Rock Längstaschen. Erf. für 80 cm Oberweite: 2,75 m Stoff, 80 cm breit.



K 28663



K 38223



K 38150



K 38148



K 28641



K 28592



K 28668

## Jugendliche Sommerkleider

# Können Tanks mit Fallschirmen auf die Erde gelassen werden?

## Die englische Presse über die Möglichkeiten einer deutschen Invasion nach England

aus farbiger Kordel. Erf.: etwa 90 cm Stoff, 70 cm breit.

Beyer-Modell KW 9011 (für 1, 3, 5 und 7 Jahre). Das Spielhöschen, das durch Träger gehalten wird und das Bolero lassen sich aus beliebigem Waschstoff herstellen. Erf.: etwa 1.50 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell MK 48159 (für 2 und 4 J.). Das Passenkleidchen aus gestreiftem u. einfarbigem Waschstoff erhält durch die Verschnürung einen kindlichen Schmuck. Erf.: etwa 1.25 m gestreiften und 30 cm einfarbigem Stoff, je 80 cm breit.

### Rund um das Kartoffelgebäck

#### Kartoffelschnitten mit Nüssen

25 dkg gekochte, geriebene Kartoffel, 10 dkg Mehl, 10 dkg Zucker, 7 dkg geriebene Nüsse oder Kürbiskerne, 5 dkg Butter, Kunerol oder Schmeer. ½ Backpulver, wenig aSlz, 6 Ei (Milei), locker kneten, eine Platte auf das gefettete Blech geben, mit Marmelade bestreichen, Teig-gitter machen, langsam goldgelb backen.

#### Topfenschnitten

Obige Teigmasse mit Topfenfülle belegen.

#### Kirschenschnitten

mit Kirschen, ebenso mit aller Art Früchten.

#### Kartoffel-Kipfel

15 dkg gekochte, geriebene Kartoffel, 15 dkg Mehl, 4 dkg Kunstfett oder Butter, 5 dkg Zucker, 1 Ei (Milei), ½ Backpulver beliebiger Geschmack. Dreiecke schneiden, mit Marmelade füllen, Kipfel formen, mit Ei bestreichen, langsam backen, heiß überzuckern.

#### Kartoffel-Keks

21 dkg gekochte, geriebene Kartoffel, 21 dkg Mehl, 10 dkg beliebiges Fett, 1 Ei, 5 dkg geriebenen Hartkäse, Salz, Kekse ausstechen, mit Ei bestreichen, Salz, Kümmel darauf.

#### Kartoffeltorte

50 dkg gekochte geriebene Kartoffel, 20 dkg Mehl, 1 Löffel Zucker, 1 Ei (Milei), Salz, 1 dkg Germ als Dampf. In 2 Teile teilen. In die Tortenform eine Platte mit Rand geben, mit nachstehender Fülle fingerhoch belegen, zweite Platte darüber, aufgehen lassen. Süß mit Marmelade, Nuß-, Mohn- oder beliebiger Obstfülle.

In Salat oder Gemüse mit Hackfleisch und Leber-Fülle. Als Abendintopfgericht mit gedünsteten Erbsen, Schwämmen, Mischgemüse, ungerucherter Topfenfülle.

Mit der Liquidierung der Flandernfront ist die Möglichkeit eines deutschen Einfalls nach England wieder das Tagesgespräch auf den Londoner Straßen geworden. Man spricht von Transporttauchbooten, die über 1000 Mann auf einmal nach England »schmuggeln« können, man che prophezeien einen Angriff mit den kleinen Schnellbooten, die in der letzten Zeit im Kanal eingesetzt wurden, wieder andere sind überzeugt, daß der Angriff vom Meer her und aus der Luft erfolgen wird.

Am meisten werden die Möglichkeiten eines Luftangriffes erörtert. Die englischen Zeitungen bringen ein Interview mit dem bekannten Fallschirmfachmann Lasly L. Irving, dem Chef der englischen Fallschirmfabriken und ehemaligen Rekordeur für Fallschirmsprünge.

Irving ist überzeugt, daß Fallschirme in jeder Größe hergestellt werden können. Auch solche, die Tanks und Geschütze tragen. Es handelt sich nur um die Größe und Kraft der Flugzeuge, die diese Tanks befördern. Schon vor 12 Jahren wurden in englischen Fabriken Fallschirme für Tanks und Geschütze für die russische Armee hergestellt. Heute fabrizieren die Russen solche Fallschirme selbst. Diese Fallschirme haben einen Durchmesser von 9 Meter. Die Deutschen haben sogar einen solchen von 10 Meter, nur sind sie aus leichterem Material und erfordern beim Absprung eine verminderte Geschwindigkeit des Flugzeuges. Das Abspringen verlangt allerdings eine gewisse Gewandtheit, die durch langes Training erlangt wird. In Rußland ist das Abspringen ein wahrer nationaler Sport geworden. Die Zahl der eingetübten russischen Fallschirmspringer beläuft sich nach einigen Meldungen auf eine Million.

#### Kartoffelkräpferln

½ kg gekochte geriebene Kartoffel, ½ kg Mehl, 1 Ei (Milei), 1 dkg Hefe zu kleinem Dampf. 1 cm dick auswalzen, Kräpferln ausstechen, aufgehen lassen, im gut heißen Rohr goldgelb backen, mit Marmelade 2+2 füllen. Zu Tee mit Ei bestreichen, mit Parmesan oder Kümmel und Salz bestreuen. Angela Lisany.

Die Tragfähigkeit eines Fallschirmes ist sozusagen unbegrenzt. Man machte in England sogar Versuche, sei denen ein ganzes Flugzeug per Fallschirm herabgelassen wurde. Freilich hatte dieser Versuch nur einen theoretischen Wert. — Die Möglichkeit durchsichtiger Fallschirme bestritt Irving, wohl aber spricht er von gefärbten Fallschirmen, die schon vor Jahren von den Russen für Nachtabsprünge in England bestellt wurden.

Das Abspringen hat aber auch seine

Nachteile. Erstens ist der Fallschirmspringer absolut von der Windrichtung abhängig und kann nur mit Mühe Bäumen und anderen Hindernissen ausweichen. Es steht nicht in seiner Macht, den Landungsplatz zu bestimmen. Der zweite, noch schwerere Nachteil dieser Kampf-gattung ist das langsame Gleiten durch die Luft, das eine geraume Zeitspanne erfordert, in der der Springer wehrlos als weit sichtbares Ziel den feindlichen Schützen ausgesetzt ist.

### Der Krieg im Westen



Dieser Tage brachte die deutsche Presse obige Uebersichtskarte zu den kriegerischen Ereignissen im Westen mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Flugstützpunkte in Bergen und Calais.

# Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

52

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

Wenn sie geahnt hätte, daß es Günther war, wäre sie wahrscheinlich noch nervös geworden, als sie es ohnehin war. Das Ungeheuerliche, das sie vorhatte, reizte sie. Aber schließlich war sie keine Berufsverbrecherin, und so stand neben der Neugierde Angst. Mabel fürchtete sich vor ihrer eigenen Kühnheit.

Als Günther endlich durch die Straßen Münchens fuhr, waren seine Kleider vollkommen durchnäßt. Er glich einem Lumpenbündel.

Was galt es ihm? Er war nun bald am Ziel. Da, wenige Straßen entfernt von Christls Wohnung, platzte ein Reifen. Flicken war natürlich unmöglich. Günther schob die Maschine in den Hauseingang der nächsten Gastwirtschaft. Nachdem er sich versichert hatte, daß das Motorrad dort bestens aufgehoben war, stürmte er wieder hinaus auf die Straße. Ein Taxi fuhr vorüber. Günther warf sich hinein und war glücklich, als er endlich in der Prinzregentenstraße hielt.

In vornehmer Stille lag das Haus. Der Regen hatte jetzt aufgehört, Günther erklimm stürmend die Treppe. Auch hier war alles still. Vorsichtig schloß er die Eingangstür auf.

In der Diese brannte die Nachtlampe und verstreute beruhigend ihr blaues Licht.

Günther ging in sein Zimmer. Endlich wieder daheim. Wie traut und gemütlich alles war! Auf dem Tisch stand ein blühender Hyazinthenstock. Günther empfand in seiner nervösen Angst und Unsicherheit die Traulichkeit besonders wohl-tuend und beruhigend. Sie legte sich wie Balsam um die erhitzte Stirn.

Rasch zog er sich um. Immer eifrig luschend, ob sich draußen in der Diele nichts rührte. Nein! Er schien das Rennen um Christl gewonnen zu haben.

Da, er hatte gerade die letzte Hand an seine Toilette gelegt, hörte er jemanden draußen vorsichtig am Türschloß der Eingangstür hantieren. Er löschte das Licht in seinem Zimmer und öffnete einen Spalt seiner eigenen Tür.

Ein Frauenschatten. Groß, schmal, schlank. Ein silbergrauer Staubmantel rauschte leise auf. Das war Mabel.

Sie nahm sich gar nicht Zeit, in ihr eigenes Zimmer zu gehen. Günther sah sie eilig in der Richtung verschwinden, wo er Christls Zimmer wußte.

Mabel hatte lange nachgedacht, wie sie es anstellen könnte, Christl zu bewegen, ihr ins Auto zu folgen. Hatte sie sie erst einmal im Wagen, schien es ihr leicht, sie irgend wohin zu bringen, wo sie nicht mehr so leicht aufzufinden war.

Vorsicht! Auf keinen Fall durfte Rosa geweckt werden. Vor Rosa fürchtete sich Mabel im Augenblick am meisten.

Jetzt stand sie an Christls Tür. Behutsam drückte sie die Klinke herab. Das Zimmer war dunkel. Auf den weißen Kisseln glänzte, bei der spärlichen Straßenbeleuchtung sichtbar, Christls Blondhaar.

Mabel schlich sich näher. Christl schien ganz fest zu schlafen.

»Frau Schramm!« rief Mabel leise, aber durchdringend. Und noch einmal: »Frau Schramm!«

Als es nichts nützte, schüttelte sie Christl wach.

»Was ist, Rosa? Schon Zeit?«

Schlaftrunken hob Christl den Kopf. Wo war sie? Aus dem ersten, tiefen Schlaf gerissen, fand sie sich nicht zu recht. Da hörte sie Mabels Stimme:

»Sie müssen aufstehen, Frau Schramm! Die Gräfin seien schwer krank! Zdenko sich haben erschossen! Schnell! Sie müssen fahren mit mir! Mein Wagen sein unten.«

Günther war Mabel unauffällig gefolgt. Jetzt lehnte er an einer Schrankmische, dicht vor Christls Zimmertüre und wartete, was weiter kommen würde.

Da sah er zwei Gestalten aus Christls Zimmer in die Diele schreiten. Mabel stützte Christl, die noch halb zu schlafen schien. Sie strebten der Ausgangstür zu.

Rasch vertrat Günther ihnen den Weg.

»Wohin haben die Damen die Absicht, zu dieser späten Stunde noch zu gehen? Darf ich vielleicht meine Begleitung anbieten?«

Er sah Mabel mit überlegenem Spott in das erblaßte Gesicht. Christl wankte. Rasch griff Günther zu.

»Darf ich Sie in ihr Wohnzimmer führen? Ich glaube, Miß Wellington ist uns eine kleine Aufklärung schuldig, wohin

dieser nächtliche Spaziergang führen sollte.«

Mabel murmelte etwas Unverständliches. Sie sah, daß sie ihr Spiel verloren hatte, und es blieb nichts als die furchtbare Angst.

Mit drei Schritten war sie an der Ausgangstür und raste die Treppe hinunter. Bald hörte man ihren Wagen anfahren.

Sorgsam führte Günther Christl in ihr Wohnzimmer. Behutsam bettete er die Erschrockene und vollkommen Verstörte auf den Diwan.

»Ich bin Ihnen eine Aufklärung für mein Tun schuldig. Für mein Tun und für manches andere! Darf ich sprechen, Frau Christl?«

Die alte Rosa war von dem Geräusch und den Stimmen in der Diele aufgewacht. So zog sie denn das Notwendigste über, um im Hause nach dem Rechten zu sehen.

Als sie in die Diele kam, war schon wieder alles still. Nur aus Christls Wohnzimmer schimmerte das Licht.

Ein kleiner Türspalt war offengeblieben. Gerade so viel, daß Rosa sehen konnte, wie drinnen Christl glücklich und wohlgebetet in Günther von Prellwitz Armen lag. Da trat sie leise, wie sie gepommen war, zurück.

»Lang mein i, hat's dauert, bis das Glück zu meiner Christlfrau kommen is!« murmelte sie vor sich hin.

Dann wischte sie mit den langen Bändern ihrer altmodischen Nachthaube rasch eine Träne von ihrem alten, guten Gesicht und ging mit dem wunderbaren Bewußtsein weiterschlafen, daß der Christl für all ihr Gutsein doch noch der richtige Himmelslohn geworden war.

Ende.



Wohnung, Zimmer, Küche u. Kabinett zu vergeben. Aleksandrova c. 12 Krčevina. Gewünscht nur erwachsene Leute. 4751-5

**Zu mieten gesucht**

Suche per sofort schönes leeres Zimmer im Zentrum, separ. Eingang. Adr. Verw. 4652-6

Streng sep., schön möbliertes Zimmer mit Badegelegenheit für 1. Juli oder später gesucht. Anträge unter »Ständiger Mieter« an die Verw. 4642-6

Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, Badezimmer usw., Parknähe oder Villa mit Garten, per sofort oder später gesucht. Anträge mit Preisangabe unter »Wohnung« an die Verwaltung. 4668-6

Kinderloses Ehepaar, pünktliche Zahler und ruhig, sucht Zweizimmerwohnung (event. mit Bad), Hauptbahnhofnähe, per 1. August. Anträge unter »Dauernd 600« an die Verw. 4699-6

Gesucht für 1. August komfortable Vierzimmerwohnung mit Bade- ev. Mädchenzimmer in modernem, gutem Hause, Neubau oder Villa. Direktor Fischly, Grajska ulica 5. 4747-6

**Stellengesuche**

Tüchtige Zahlkellnerin mittleren Alters, groß, sympathisch, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle; geht auch auswärts oder in Saison. Anträge erbeten an Maria Kodal, Postlagernd Ptuj. 4661-7

Ältere Frau sucht Posten als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Spricht deutsch. Anträge erbeten unter »Verlässlich« an die Verw. 4662-7

Nette Frau geht als Wirtschaftlerin zu alleinstehendem Herrn. Anträge unter »Fleißig« an die Verw. 4679-7

Geschulte Zahlkellnerin mit mehrjähriger Praxis sucht Posten in besserem Unternehmen in Maribor oder nächster Umgebung. Anfragen unter »Mehrjährige Praxis« an die Verw. 4701-7

Ehrliches, 19-jähriges Mädchen, deutschsprachig, sucht Stelle; geht auch zu Kindern. Adr. Verw. 4702-7

Perfekte Köchin für alles mit Jahreszeugnissen gesucht. Adr. Verw. 4700-7

Zahlkellnerin, kautionsfähig, wünscht die Stelle zu ändern geht in besseres Gasthaus o. Restauration. Adr. Verw. 4753-7

**Offene Stellen**

Mädchen für alles, deutsch sprechend, das kochen kann, wird bei guter Bezahlung zu 2 Personen aufgenommen. Aljaževa 8. 4584-8

Kutscher oder Pferde knecht, ledig, der mit besseren Pferden umzugehen versteht, gesucht. Offert oder vorstellen: Oskrbništvo graščine Neukloster, Sv. Peter v Savinjski dolini pri Celju. 4565-8

Verlässliche kinderlose Hausmeisterleute werden für ein Sparherdzimmer aufgenommen. Maribor, Prešernova ul. 26. 4637-8

Selbständige Köchin wird per 15. d. aufgenommen. Adr. Verw. 4597-8

Zweite Hotelköchin, jüngere Kraft, sowie Abwaschmädchel, gesund und arbeitsam, werden sofort für dauernd aufgenommen. Adr. Verw. 4653-8

Lehrjunge für Bandagen u. Orthopädiegewerbe mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Bela Franc, Slovenska 7. 4600-8

Köchin für alles, deutsch sprechend, für besseres Haus zu 2 Personen gesucht. Briefe unter »Anständig« an die Verw. 4680-8

Lehrjunge mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen. Gemischtwarenhandlung A. Hrovat, Kralja Petra trg 1. 4687-8

Gesucht wird ein braver Bursche oder Mädchen, die im Buñet schon gearbeitet haben, nur mit Jahreszeugnissen. Offerte mit Bild sind zu richten an Vraga Fiedler, Split, Zadarska 6. Näheres anzufragen b. Herrn Pollak, Mlinska ulica 21, Maribor. 4717-8

Tüchtiger Manufakturist, wo möglich Auslagenarrangeur, wird für guten Posten per sofort gesucht. Antr. sind unter »Manufakturist« an die Verw. des Blattes zu richten. 4737-8

Junges nettes Mädchen für Gasthaus gesucht. Vorzustellen Sonntag vormittags Cankarjeva 2, Tezno. 4763-8

Friseurlehrling wird sofort aufgenommen i. Friseursalon Fran Novak. 4761-8

Herrensocken-Fabrik sucht Vorarbeiter (Meister od. Gehilfen) für Doppelzylindermaschine, der über eine Praxis für solche Maschine verfügt. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Der Posten ist dauernd, gute Entlohnung. Angebote sind u. »Universal P-6280« an Interreklam, Zagreb Masarykova 28, zu richten. 4771-8

**Werkzeugdreher**

unter äußerst günstigen Bedingungen gesucht. Genaue Auskunft im Geschäft Optik E. Peteln, Maribor, Grajski trg 7. 4573

**Funde - Verluste**

Kanarienvogel entflohen. Abzugeben gegen Belohnung Klavniška 9-I., rechts. 4673-9

**Badeanzüge**

neueste Mode! le günstig bei LAMA, Jurčičeva ul. 4

**Korrespondenzen**

Fräulein, berufstätig, wünscht besseren Herrn, nicht unter 30 Jahren, welcher ihr ein guter Kamerad wäre, auf diesem Wege kennen zu lernen. Anträge unter »Charaktervoll« an die Verw. 4635-10

Witwe mit freundlichem Eigenheim wünscht zwecks Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege einen, charaktervollen Herrn, nicht unter 48 Jahren, zwecks späterer Ehe kennen zu lernen. Anträge unter »Gegenseitiges Verständnis« an die Verwaltung. 4636-10

Geschäftsmann mit schönem Besitz im Werte von 200.000 Dinar, an der Peripherie von Maribor, sucht Bekanntschaft mit Fräulein oder Frau mit etwas Kapital. Anträge unter »Allein 35« an die Verw. 4711-10

Arbeiter sucht zwecks Ehe Frau oder Fräulein von 25 bis 30 Jahren Anträge unter »Frau« an die Verw. 4689-10

Fräulein mit tiefem Charakter, seltener Herzensgüte, von kalter Umgebung gezwungen, die inneren Werte des Lebens verkommen zu lassen, sucht auf diesem Wege besseren, älteren Briefwechselpartner. Bei gegenseitiger Zuneigung Ehe. Zuschriften unter »Zwei gute Herzen« an die Verwaltung. 4715-10

**Unterricht**

Russischen Unterricht erteilt akademisch gebildete Dame. Anzufragen: Telephon 24-38. 4611-11

**Steppdecken**

die besten nur beim Erzeuger fertige Bettwäsche Tüchente Polster Matratzen Plattendecken Federn Daunenn Inlette

nur im Spezialgeschäft Steppdeckenerzeugung A. Stuhec, Maribor STOLNA ULICA 5

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. - Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.  
Kopališka ulica 4 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Nur einige Para

„OLLA“ GUM 2

mehr und Ihre Gesundheit ist verlässlicher geschützt. Unvergleichlich feiner und gesünder

Wir brauchen eine halbstarke Lokomobile

mit ca. 250 PS. Leistung und ca. 100 Quadratmeter Heizfläche, womöglich eingerichtet für Zwischendampfentnahme, Rost für heimische Kohle mit ca. 4000 Kalorien. Offerte an: Industrijski odio Jugoslavenske banke d. d. u Zagreb.

Für die mir anlässlich des Ablebens meines lieben Bruders Ludwig Hantič zugekommenen Beweise der Anteilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Blumenspenden meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich der hochw. Geistlichkeit, dem Herrn Präsidenten Stržina, sowie dem Gesangsverein »Zarja« und der Freiw. Feuerwehr von Pobrežje für das ehrende Geleite und die rührenden Abschiedschöre. 4754 Franz Hantič.



Heisse Tage nahen heran!

Speisewaren bleiben stets frisch im elektrische Kühlschrank AEG-Santo

**A. Sprager, Maribor**  
Vetrinjska ul. 4 Unverbindliche Besichtigung!

Versäumen Sie nicht Ankauf zu den noch günstigen Preisen!

**Sommer-Fahrordnung**  
Giltig ab 19. Mai 1940

ABFAHRT DER ZÜGE VON MARIBOR			ANKUNFT DER ZÜGE IN MARIBOR		
Zeit	in Richtung		Zeit	aus Richtung	
	Ljubljana bzw. Zagreb			Ljubljana bzw. Zagreb	
2.48	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)		3.20	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)	
5.05	Ljubljana, Triest, Zagreb		5.11	Triest, Ljubljana, Zagreb	
9.17	Ljubljana, Triest, Zagreb		7.18	Poljčane	
13.00	Poljčane		9.14	Ljubljana, Zagreb	
13.53	Ljublj., Triest, Zagreb, (Sušak), Split		11.43	Triest, Ljubljana, Zagreb, (Beograd)	
14.23	Ljubljana, Triest		16.07	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)	
17.55	Ljubljana, Triest, Zagreb, Beograd		17.16	Triest, Ljubljana, Zagreb	
20.05	Ljubljana, Triest		22.14	Ljubljana, Zagreb	
<b>Čakovec und Murska Sobota</b>			<b>Čakovec und Murska Sobota</b>		
5.27	M. Sobota, Gor. Radgona, Katoriba		6.02	Kotoriba	
8.36	M. Sobota, Gor. Radgona, Čakovec		8.50	Kotoriba, M. Sobota, Gornja Radgona	
11.45	M. Sobota, Gor. Radgona, Čakovec		14.13	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona	
16.25	M. Sobota, Gor. Radgona, Kotoriba		18.31	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona	
21.03	Kotoriba		21.49	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona	
<b>Kärnten</b>			<b>Kärnten</b>		
3.50	Ruše		4.55	Ruše	
5.35	Prevalje, Klagenfurt, Velenje		7.27	Prevalje, Slovenjgradec	
10.40	Prevalje		12.30	Klagenfurt, Prevalje, Velenje	
13.37	Prevalje, Klagenfurt, Velenje		15.32	Ruše	
14.35	Ruše		16.48	Prevalje	
18.45	Prevalje		20.35	Klagenfurt, Prevalje, Velenje	
<b>St. Ilj und Deutschland</b>			<b>St. Ilj und Deutschland</b>		
4.05	Wien (auf besondere Verfügung)		2.14	Wien (auf besondere Verfügung)	
5.50	Wien, St. Ilj		7.22	Wien, St. Ilj	
12.00	Wien, St. Ilj		7.38	St. Ilj* (nur an Werktagen)	
12.45	St. Ilj		13.11	Wien	
16.50	Wien		13.47	St. Ilj	
18.40	St. Ilj (an Werktagen)		17.29	Wien, St. Ilj	
19.50	Wien, St. Ilj		21.10	Wien, St. Ilj	

**Fabriksobjekt**

mit grossem Grundkomplex im Stadtbe- reiche Zagrebs zu verkaufen. Anzufragen: Vrbaničeva 34 oder Telefon 23-013, Zagreb

**Danksagung.**

Für die so zahlreichen Beweise der Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste, den wir durch den allzufrühen Tod meines geliebten Gat- ten, bzw. unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege jedem einzelnen unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die vielen Kranz- u. Blumen- spenden, für die zahlreiche Beteiligung auf dem letzten Wege.

Maribor, 8. Juni 1940.

4712 Familien Wolf, Gilg und Pucher.